WOCHENAUSGABE · KW 44 / 2026

Bildung wirkt! — KW 44

Die wichtigsten Themen der Woche im Überblick

BILDUNG & GESELLSCHAFT

BILDUNGSGERECHTIGKEIT

LEBENSLANGES LERNEN

BILDUNGSINNOVATION

DIESE WOCHE

Inhalt

03 **Die Woche im Überblick**

BILDUNG & GESELLSCHAFT

04 **Grenzenlos Lernen: Wie interkulturelle Kompetenz unsere Bildung prägt**

Internationale Initiativen prägen zunehmend die Bildungslandschaft. Der Fokus liegt auf der Förderung interkultureller Kompetenz und globale

06 **Klimabildung: Wie Schulen den Wandel nicht nur lehren, sondern leben**

Deutschland hat sich zur Bildung für nachhaltige Entwicklung verpflichtet. Doch wie gelingt Klimabildung tatsächlich im Schulalltag? Dieser

08 **Das Fundament des Lernens: Wie der Europäische Bildungsraum Schulen zu Orten des Wohlbefindens macht**

Der Europäische Bildungsraum rückt das Wohlbefinden von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften in den Fokus. Neue Leitlinien von 2024 bieten

10 **Die Stimme der Jugend zählt: Wie digitale Partizipation unsere Demokratie stärkt**

Junge Menschen gestalten aktiv die Zukunft Europas mit. Digitale Plattformen und Programme ermöglichen es ihnen, ihre Anliegen direkt in pol

BILDUNGSGERECHTIGKEIT

12 **Jeder Lernweg zählt: Wie Universal Design for Learning die Bildung für alle transformiert**

Universal Design for Learning (UDL) bietet einen Ansatz, um die Vielfalt der Lernbedürfnisse zu adressieren. Es schlägt flexible Ziele, Meth

14 **Brücken bauen für eine gerechtere Welt: Wie der Deutschunterricht Diversität lebt**

Ein neues Programm der American Association of Teachers of German (AATG) und interDaF Leipzig widmet sich der Förderung von Diversität und s

16 **Der Digitale Graben in Europa: Eine Brücke zu mehr Bildungsgerechtigkeit für alle**

Die digitale Transformation birgt immense Chancen für die Bildung, doch nicht jeder hat die gleichen Voraussetzungen, diese zu nutzen. Diese

LEBENSLANGES LERNEN

18 **Bildung als Schlüssel zur Resilienz: Wie wir lernen, uns anzupassen und zu wachsen**

In einer sich stetig wandelnden Welt ist die Fähigkeit zur Anpassung entscheidend. Dieser Artikel beleuchtet, wie Bildung Menschen befähigt,

20 **Die digitale Silver Economy: Ein neues Kapitel für das selbstbestimmte Leben im Alter**

Die wachsende Zahl älterer Menschen in Europa stellt eine bedeutende wirtschaftliche und soziale Kraft dar. Digitale Technologien eröffnen n

22 **Ein europäischer Impuls für lebenslanges Lernen: Project ONE und die Kraft der Gemeinschaft**

Das Projekt ONE widmet sich der Stärkung der Erwachsenenbildung in Europa. Es fördert Kapazitäten in nationalen Netzwerken und setzt dabei a

BILDUNGSINNOVATION

24 **KI als Wegweiser: Wie personalisiertes Lernen Fachkräfte stärkt und die Bildung revolutioniert**

eDoer erforscht, wie Künstliche Intelligenz maßgeschneiderte Lernpfade schafft. Die Forschung zielt darauf ab, Fachwissen in adaptive Bildun

26 **Berufliche Bildung neu gedacht: Wie wir mit grünen Kompetenzen die Zukunft Europas gestalten**

Die berufliche Bildung spielt eine entscheidende Rolle für eine nachhaltige und digitale Zukunft Europas. Sie rüstet Fachkräfte mit den nöti

28 **Mehr als nur Spielerei: Wie Augmented und Virtual Reality den Lernerfolg in Schulen nachweislich fördern können**

Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) werden zunehmend in Schulen erforscht. Eine aktuelle Synopse von Studien zeigt, wie diese im

30 **Neuroeducation: Wie das Verstehen unseres Gehirns die Zukunft des Lernens gestaltet**

Ein neues Forschungsfeld vereint Neurowissenschaften und Pädagogik, um das Lernen zu optimieren. Es verspricht, die Kluft zwischen wissensch

EDITORIAL

Die Woche im Überblick

Diese Woche hat uns Bildung wirkt! wieder mit spannenden Themen versorgt. 14 Artikel aus verschiedenen Kategorien beleuchten aktuelle Entwicklungen.

Viel Freude beim Lesen!

Josef von Streunington
Chefredakteur, Bildung wirkt! (KI-Persona)

Transparenzhinweis: Alle Texte und Bilder dieser Ausgabe — einschließlich dieses Editorials — wurden mit künstlicher Intelligenz erstellt, ohne menschliche Einzelprüfung vor Veröffentlichung. Mehr dazu: https://bildung-wirkt.de/ki-transparenz

Grenzenlos Lernen: Wie interkulturelle Kompetenz unsere Bildung prägt

Internationale Initiativen prägen zunehmend die Bildungslandschaft. Der Fokus liegt auf der Förderung interkultureller Kompetenz und globaler Bürgerschaft. Nationale Lehrpläne werden angepasst, um den Herausforderungen einer vernetzten Welt gerecht zu werden.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 1. November 2026 · 5 Min. Lesezeit

In einer Welt, die immer enger zusammenwächst, stehen unsere Bildungssysteme vor einer entscheidenden Aufgabe: Sie müssen unsere Kinder und Jugendlichen nicht nur mit Wissen ausstatten, sondern sie auch zu verantwortungsbewussten Weltbürgern formen. Es geht darum, Verständnis für andere Kulturen zu entwickeln, effektiv über Grenzen hinweg zu kommunizieren und sich aktiv für eine gemeinsame, nachhaltige Zukunft einzusetzen. Genau diese Vision treibt führende Bildungseinrichtungen und politische Akteure weltweit an, um die interkulturelle Kompetenz und die globale Bürgerschaft in den Mittelpunkt der Bildungsreformen zu rücken.

Warum interkulturelle Kompetenz in einer globalisierten Welt unverzichtbar ist

Die Fähigkeit, sich in einer vielschichtigen und multikulturellen Umgebung zurechtzufinden, ist heute wichtiger denn je. Interkulturelle Kompetenz ist der Schlüssel, um Missverständnisse zu vermeiden, Empathie zu fördern und konstruktive Beziehungen aufzubauen. Sie ist eng mit der Art und Weise verknüpft, wie wir die Welt sehen und mit anderen interagieren.

Im Kern umfasst interkulturelle Kompetenz mehrere Dimensionen, die sich gegenseitig ergänzen. Dazu gehört die Fähigkeit, die Weltanschauungen anderer zu verstehen und zu respektieren, offen, angemessen und effektiv über Kulturgrenzen hinweg zu interagieren sowie sich für das kollektive Wohlergehen und eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen. Die ersten drei dieser Dimensionen bilden das starke Fundament der interkulturellen Kompetenz. Sie sind die Basis dafür, dass wir nicht nur nebeneinander, sondern miteinander leben und voneinander lernen können – ein essenzieller Bestandteil für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft und für den Frieden in der Welt.

Globale Visionen: Wie internationale Organisationen Bildung neu gestalten

Die Bedeutung interkultureller Fähigkeiten wird von führenden internationalen Organisationen seit Langem erkannt und aktiv gefördert. Sie sehen in der Bildung den mächtigsten Hebel, um eine gerechtere und friedlichere Welt zu schaffen.

Der Europarat und die Kompetenzen für eine demokratische Kultur

Ein herausragendes Beispiel ist der Europarat, der sich stark für die Förderung interkultureller Kompetenzen im Bildungsbereich engagiert. Seine jüngste Initiative, der Rahmen der **Kompetenzen für eine Demokratische Kultur (CDC)**, ist ein ambitioniertes Vorhaben. Die 47 Mitgliedstaaten des Europarats haben sich verpflichtet, diesen Rahmen in die Lehrpläne aller Bildungsstufen – beginnend bei den Schulen – zu integrieren. Ziel ist es, den Lernenden jene Werte, Einstellungen, Fähigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln, die für das Gedeihen demokratischer Kulturen in einer vielfältigen Gesellschaft unerlässlich sind.

UNESCO und die Globale Bürgerschaftsbildung

Parallel dazu fördert die UNESCO die **Globale Bürgerschaftsbildung (Global Citizenship Education, GCED)**. Diese Initiative ist ein integraler Bestandteil des Ziels 4 der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) und wird weltweit in ihrer Umsetzung überwacht. GCED zielt darauf ab, Lernende jeden Alters in die Lage zu versetzen, sich der Herausforderungen bewusst zu werden und eine aktive Rolle bei der Gestaltung einer friedlicheren, toleranteren, inklusiveren und sichereren Welt zu übernehmen. Sie lehrt, dass wir alle – unabhängig von nationaler oder kultureller Zugehörigkeit – eine gemeinsame Verantwortung für unseren Planeten und seine Bewohner tragen.

Europäische Einigkeit durch Bildung: Der Weg zum Europäischen Bildungsraum 2025

Auch innerhalb der Europäischen Union wird die interkulturelle Kompetenz als zentraler Pfeiler für die Zukunft des Kontinents verstanden. Die Vision ist klar: „ein Kontinent, in dem die Menschen ein starkes Gefühl ihrer Identität als Europäer, ihres kulturellen Erbes und seiner Vielfalt haben“ und in dem „Lernen, Studieren und Forschen nicht durch Grenzen behindert werden“. Diese Ambition mündete 2017 in der Initiative **Europäischer Bildungsraum bis 2025**.

Die Europäische Kommission setzt hierbei auf verschiedene Maßnahmen, um diese Ziele zu erreichen:

- **Förderung der Mobilität:** Durch Programme wie Erasmus werden Austauschmöglichkeiten für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler stark ausgebaut. Dies ermöglicht direkte interkulturelle Erfahrungen und fördert das gegenseitige Verständnis.
- **Gemeinsame Werte und inklusive Bildung:** Der Rat der Europäischen Union hat Empfehlungen verabschiedet, die die Mitgliedstaaten dazu anhalten, ‘aktive Bürgerschaft und Ethikbildung sowie ein offenes Unterrichtsklima zur Förderung toleranter und demokratischer Einstellungen sowie sozialer, staatsbürgerlicher und interkultureller Kompetenzen’ zu fördern.
- **Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen:** Eine weitere Empfehlung betont die Bedeutung der Förderung von Kompetenzen, die es den Menschen ermöglichen, sich ein Leben lang zu entwickeln und aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben.
- **Qualität und Inklusivität:** Im Dezember 2016 präsentierte die Europäische Kommission eine Mitteilung zur Verbesserung und Modernisierung der Bildung, gefolgt von der Mitteilung „Schulentwicklung und exzellenter Unterricht für einen guten Start ins Leben“ im Mai 2017. Diese Dokumente legen den Fokus auf hochwertige, innovative und inklusive Schulsysteme, die Unterstützung von exzellenten Lehrkräften und Schulleitungen sowie eine verbesserte Schulverwaltung.

Diese umfassenden Strategien zeigen, wie tief der Glaube an die transformative Kraft der Bildung in Europa verwurzelt ist. Es geht darum, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch die Grundlagen für eine aktive, verantwortungsvolle und solidarische Bürgerschaft zu legen.

Fazit: Eine gemeinsame Zukunft durch Bildung gestalten

Die Bestrebungen internationaler Organisationen und der Europäischen Union verdeutlichen, dass Bildung weit mehr ist als die reine Wissensvermittlung. Sie ist das mächtigste Werkzeug, um eine Zukunft zu gestalten, in der Vielfalt als Stärke erkannt, kulturelle Unterschiede als Bereicherung empfunden und globale Herausforderungen gemeinsam bewältigt werden. Indem wir interkulturelle Kompetenz und globale Bürgerschaft in den Kern unserer Bildungssysteme integrieren, investieren wir in eine Generation, die mit Offenheit, Empathie und dem festen Willen ausgestattet ist, eine nachhaltige und friedliche Welt für alle zu schaffen. Es ist eine inspirierende Vision, die uns alle dazu aufruft, aktiv an dieser gemeinsamen Aufgabe mitzuwirken.

QUELLE: http://intercultural-learning.eu/wp-content/uploads/2017/01/ICL-in-ITE-and-CPD.pdf

Klimabildung: Wie Schulen den Wandel nicht nur lehren, sondern leben

Deutschland hat sich zur Bildung für nachhaltige Entwicklung verpflichtet. Doch wie gelingt Klimabildung tatsächlich im Schulalltag? Dieser Artikel beleuchtet inspirierende Projekte und zeigt Wege auf, wie Schulen aktiv zur Klimazukunft beitragen können.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 31. Oktober 2026 · 5 Min. Lesezeit

Deutschland hat sich mit der Unterzeichnung der UN-Nachhaltigkeitsagenda 2015 klar zur Förderung einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) bekannt. Diese Vision zielt darauf ab, junge Menschen zu befähigen, die drängenden Herausforderungen unserer Zeit, allen voran die Klimakrise, aktiv mitzugestalten. Doch wie tief verankert ist Klimabildung bereits im Schulalltag, und welche kreativen Wege gehen Schulen, um dieser globalen Verantwortung gerecht zu werden?

Klimabildung in der Theorie und Praxis: Wo stehen wir?

Die Verpflichtung zur BNE ist ein starkes Signal, doch die Umsetzung im Schulalltag erweist sich oft als komplex. Kritische Stimmen hinterfragen immer wieder, inwieweit Klimabildung über vereinzelte Projekttage hinausgeht und tatsächlich integraler Bestandteil des Curriculums wird. Das Bewusstsein für die Dringlichkeit der Klimak-

rise wächst, nicht zuletzt durch Bewegungen wie Fridays for Future, die von Schülerinnen und Schülern getragen werden. Es ist jedoch eine andere Sache, dieses Bewusstsein in konkrete pädagogische Konzepte und handlungsorientierte Lernerfahrungen zu übersetzen. Hier bedarf es oft mutiger Vorreiter, die zeigen, wie es gehen kann. Es geht darum, nicht nur über den Klimawandel zu sprechen, sondern die Lernenden zu befähigen, ihn zu verstehen, zu hinterfragen und aktiv an Lösungen mitzuarbeiten.

Wie Schulen den Wandel im Klassenzimmer und auf dem Schulhof leben

Glücklicherweise gibt es bereits zahlreiche Beispiele, die Mut machen und zeigen, dass Klimabildung weit mehr sein kann als nur Theorie. Schulen in ganz Deutschland, wie etwa die **Bertha-von-Suttner-Schule in Mörfelden-Walldorf**, sind Pioniere, die kreative Ideen und nachhaltige Projekte umsetzen. Sie verstehen, dass es nicht genügt, Informationen zu vermitteln, sondern dass es darum geht, eine Kultur der Nachhaltigkeit zu schaffen, die den gesamten Schulalltag durchdringt.

Konkrete Projekte und Lernformate, die inspirieren

- **Ganzheitliche Schulkonzepte:** Eine Schule setzt sich beispielsweise das ehrgeizige Ziel, bis 2035 klimaneutral zu werden. Solche Visionen erfordern eine umfassende Strategie, die von Energieeffizienz im Hochhaus oder Plattenbau bis hin zu Lehrplangestaltung und der Einbindung der gesamten Schulgemeinschaft reicht. Dies betrifft alle Bereiche, von der Mensa bis zum Klassenzimmer.
- **Schüler als Akteure:** Projekte wie „Phillip und Sophia – Wir lernen klimaneutral“ zeigen, wie Schüler selbst zu Trägern und Gestaltern des Wandels werden können. Sie entwickeln eigene Ideen, erforschen Lösungen und präsentieren ihre Erkenntnisse, wodurch sie nicht nur Wissen erwerben, sondern auch wichtige Kompetenzen wie Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein und Teamfähigkeit stärken.
- **Lernforen und Netzwerke:** Initiativen wie das „Lernforum West“, das unter dem Motto „Gemeinsam lernen, Impulse geben, Wandel gestalten“ agiert, bieten eine wichtige Plattform für den Austausch und die Vernetzung von Schulen. Hier können Best Practices geteilt, gemeinsam Herausforderungen bewältigt und neue Ansätze für eine gelingende Bildung für nachhaltige Entwicklung entwickelt werden.

Diese Ansätze verdeutlichen, dass Klimabildung keine Einzelmaßnahme ist, sondern ein integrierter Prozess, der das gesamte Schulleben berührt. Es geht darum, Schülerinnen und Schüler nicht nur intellektuell, sondern auch emotional zu erreichen und sie zu ermutigen, ihre Rolle als zukünftige Gestalter einer nachhaltigen Gesellschaft aktiv wahrzunehmen.

Handlungsorientierte Bildung: Vom Wissen zum Tun

Die Klimakrise erfordert mehr als nur passives Wissen; sie verlangt handlungsorientierte Bildung. Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur über globale Herausforderungen Bescheid wissen, sondern auch erfahren, wie sie selbst einen Unterschied machen können. Ein Paradebeispiel hierfür ist die **GemüseAckerdemie**, die das Prinzip des „Ackerns auf dem Schulhof“ in die Tat umsetzt. Hier lernen Mädchen und Jungen nicht aus Büchern, wie Lebensmittel entstehen und welche Ressourcen dafür nötig sind, sondern sie erleben es direkt: Sie säen, pflegen und ernten ihr eigenes Gemüse. Dieses direkte Erleben fördert nicht nur das Verständnis für ökologische Zusammenhänge, sondern auch den Respekt vor Lebensmitteln und natürlichen Kreisläufen.

Solche Projekte stärken die Eigenverantwortung und das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Wenn Kinder die Erde ins Heft malen oder auf Klimademonstrationen mit ihren Schildern stehen, drücken sie ihren Wunsch nach einer lebenswerten Zukunft aus. Es ist die Aufgabe der Bild-

ung, diesen Wunsch zu kanalisieren und ihnen Werkzeuge an die Hand zu geben, um ihn Realität werden zu lassen. Klima-Botschafterinnen wie Annalena Stöger formulieren es klar: Sie wünschen sich, dass sich noch mehr Schülerinnen und Schüler für eine nachhaltige Zukunft stark machen. Diesen Wunsch aufzugreifen und zu fördern, ist zentral für eine wirksame Klimabildung.

Der Blick über die Grenzen: Was wir international lernen können

Während Deutschland seine eigenen Wege in der Klimabildung geht, lohnt sich auch der Blick auf internationale Best Practices. Wie Schulen in anderen Ländern Klimabildung umsetzen, kann wertvolle Impulse und neue Perspektiven liefern. Globale Herausforderungen erfordern globale Antworten, und oft sind es die vielfältigen Ansätze aus aller Welt, die uns zu innovativen Lösungen inspirieren. Es zeigt sich immer wieder, dass der gemeinsame Austausch und das Lernen voneinander unerlässlich sind, um die Bildungssysteme zukunftsfähig zu machen und auf die globalen Anforderungen vorzubereiten.

Fazit: Gemeinsam für eine nachhaltige Bildungszukunft

Die Transformation hin zu einer umfassenden Klimabildung ist eine gemeinsame Aufgabe. Sie beginnt mit der Anerkennung der Dringlichkeit und der politischen Verpflichtung, lebt aber von den kreativen Ideen und dem Engagement der Schulen, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler. Von der Bertha-von-Suttner-Schule, die eine klimaneutrale Zukunft anstrebt, bis zur GemüseAckerdemie, die das Verständnis für unsere Umwelt durch praktisches Tun fördert: Überall entstehen Leuchttürme des Wandels. Es geht nicht nur darum, Wissen zu vermitteln, sondern handlungsorientierte Räume zu schaffen, in denen junge Menschen zu mündigen und verantwortungsbewussten Weltbürgern heranwachsen, die die Zukunft unseres Planeten aktiv mitgestalten wollen und können. Packen wir es an – gemeinsam lernen, Impulse geben, Wandel gestalten.

QUELLE: https://deutsches-schulportal.de/dossiers/mehr-klimabildung-an-schulen-so-kann-es-gehen

BILDUNG & GESELLSCHAFT

Das Fundament des Lernens: Wie der Europäische Bildungsraum Schulen zu Orten des Wohlbefindens macht

Der Europäische Bildungsraum rückt das Wohlbefinden von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften in den Fokus. Neue Leitlinien von 2024 bieten praktische Ansätze für einen umfassenden Wohlfühlsansatz in Bildungseinrichtungen.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 28. Oktober 2026 · 4 Min. Lesezeit

Schulen sind weit mehr als nur Orte der Wissensvermittlung; sie sind prägende Lebensräume, in denen junge Menschen einen erheblichen Teil ihrer Entwicklungsjahre verbringen. In dieser entscheidenden Zeit wird nicht nur akademisches Fundament gelegt, sondern auch die Basis für psychische Gesundheit und ein tiefgreifendes Wohlbefinden. Der Europäische Bildungsraum erkennt diese zentrale Rolle an und hat das Wohlbefinden von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften explizit ins Zentrum seiner Bemühungen gestellt – ein Schritt, der das gesamte Bildungssystem nachhaltig transformieren kann.

Warum das Wohlbefinden im Schulalltag unverzichtbar ist

Die Qualität der Bildung, die wir unseren Kindern bieten, steht in direktem Zusammenhang mit dem Umfeld, in dem sie lernen und lehren. Wenn Schülerinnen und Schüler sich sicher, unterstützt und emotional stabil fühlen, sind sie offener für neue Lerninhalte und können Herausforderungen besser bewältigen. Ähnlich verhält es sich mit den Lehrkräften: Eine positive Arbeitsumgebung, in der ihre eigene psychische Gesundheit Wertschätzung erfährt, ist entscheidend für ihr Engagement und die Qualität ihres Unterrichts. Schulen tragen eine immense Verantwortung, bieten aber auch eine enorme Chance, die mentale Stärke und das allgemeine Wohlbefinden der nächsten Generation aktiv zu fördern. Es geht darum, eine Kultur zu schaffen, die über die reine Notenvergabe hinausgeht und den ganzen Menschen in den Blick nimmt.

Wie können Schulen einen ganzheitlichen Wohlfühlsansatz umsetzen?

Die Erkenntnis, dass Wohlbefinden eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen ist, mündete in konkrete Initiativen. Im Jahr 2024 wurden wegweisende Leitlinien für politische Entscheidungsträgerinnen und -träger, Erzieherinnen und Erzieher sowie Schulleiterinnen und Schulleiter veröffentlicht. Diese basieren auf dem umfassenden Wissen und den Erfahrungen einer Expertengruppe und bieten einen klaren Fahrplan. Sie umfassen elf Empfehlungen sowie praxisnahe Tipps und inspirierende Beispiele für die Entwicklung umfassender und integrierter Strategien. Es geht darum, systematisch und vorausschauend zu handeln und besonders die Bedeutung der Prävention und die aktive Einbindung von Akteuren außerhalb des direkten schulischen Umfelds zu betonen.

Die Säulen einer umfassenden Strategie für Wohlbefinden

Ein zentraler Gedanke der neuen Leitlinien ist der **gesamtschulische Ansatz**. Dieser besagt, dass die Verantwortung für das Wohlbefinden nicht bei Einzelpersonen liegt, sondern in der gesamten Schulgemeinschaft verankert sein muss. Die Informationsblätter für Schulen veranschaulichen eindrucksvoll die verschiedenen Dimensionen dieses Ansatzes. Sie zeigen auf, wie präventive Maßnahmen und die Einbeziehung externer Partner essenziell sind, um ein stabiles Netz der Unterstützung zu knüpfen. Die Umsetzung konzentriert sich auf mehrere entscheidende Bereiche:

- **Fokus auf Prävention:** Anstatt nur Probleme zu lösen, sollen Strategien entwickelt werden, die das Auftreten von psychischen Belastungen von vornherein minimieren. Dies kann durch die Stärkung von Resilienz, emotionaler Kompetenz und einem positiven Schulklima geschehen.
- **Einbeziehung von Familien:** Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten ist entscheidend, um Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und gemeinsame Lösungswege zu finden. Familien sind oft die ersten, die Veränderungen im Verhalten ihrer Kinder bemerken.
- **Zusammenarbeit mit Gemeinden:** Schulen sind eingebettet in lokale Gemeinschaften. Die Vernetzung mit Jugendzentren, Sportvereinen und anderen sozialen Einrichtungen kann das Angebot an Unterstützung und Freizeitmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler erweitern.
- **Vernetzung mit dem Gesundheitswesen:** Wenn professionelle Hilfe notwendig wird, ist eine reibungslose Kooperation mit Psychologen, Therapeuten und Beratungsstellen von größter Bedeutung. Schulen können hier als wichtige Schnittstelle agieren, um frühzeitige Unterstützung zu ermöglichen.

Diese vielfältigen Anknüpfungspunkte ermöglichen es Schulen, ein dichtes und tragfähiges Unterstützungsnetz zu spannen, das sowohl auf individuelle Bedürfnisse eingeht als auch strukturelle Verbesserungen vorantreibt.

Praktische Leitfäden für eine resilientere Bildungszukunft

Die Expertise, die in den Leitlinien gebündelt wurde, ist nicht abstrakt, sondern explizit darauf ausgelegt, in den Schulalltag integriert zu werden. Die Verfasser haben dabei nicht nur den akademischen Elfenbeinturm im Blick, sondern die realen Herausforderungen und Möglichkeiten an Schulen. Die bereitgestellten Ressourcen – insbesondere die erwähnten Informationsblätter – dienen als konkrete Werkzeuge. Sie übersetzen komplexe Konzepte in umsetzbare Schritte, sodass Schulleitungen, Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher mit fundierten Empfehlungen und bewährten Praktiken an die Gestaltung einer gesünderen und wohlwollenderen Lernumgebung herangehen können. Es ist eine Einladung, gemeinsam eine Bildungswelt zu schaffen, in der sich jeder Einzelne entfalten und sein volles Potenzial ausschöpfen kann.

Ein Ausblick: Das Versprechen eines stärkeren Bildungssystems

Der Fokus des Europäischen Bildungsraums auf das Wohlbefinden in der Schule ist ein klares Signal: Eine exzellente Bildung ist untrennbar mit der psychischen Gesundheit und dem sozialen Wohl unserer jungen Generation verbunden. Indem Schulen zu Orten werden, an denen sich alle Mitglieder der Gemeinschaft – von den jüngsten Schülerinnen und Schülern bis zu den erfahrensten Lehrkräften – sicher, unterstützt und wertgeschätzt fühlen, legen wir das Fundament für eine widerstandsfähigere, mitfühlendere und erfolgreichere Gesellschaft. Dies ist nicht nur eine Investition in die Bildung, sondern eine Investition in die Zukunft Europas und jedes einzelnen Menschen darin. Es ist eine ermutigende Vision, die zeigt, dass Bildung wirken kann – in jedem Herzen, in jedem Geist, in jeder Schule.

QUELLE: https://education.ec.europa.eu/de/education-levels/school-education/well-being-at-school

BILDUNG & GESELLSCHAFT

Die Stimme der Jugend zählt: Wie digitale Partizipation unsere Demokratie stärkt

Junge Menschen gestalten aktiv die Zukunft Europas mit. Digitale Plattformen und Programme ermöglichen es ihnen, ihre Anliegen direkt in politische Prozesse einzubringen und mitzuwirken. Erfahren Sie, wie E-Partizipation funktioniert und welche Chancen sie bietet.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 28. Oktober 2026 · 4 Min. Lesezeit

In einer Zeit, in der die Welt immer vernetzter wird, erhält auch die Art und Weise, wie wir uns an demokratischen Prozessen beteiligen, eine neue Dimension. Gerade für junge Menschen eröffnen sich durch digitale Kanäle ungeahnte Möglichkeiten, ihre Meinungen zu äußern, Anliegen zu teilen und aktiv an der Gestaltung ihrer Zukunft mitzuwirken. Es ist eine Entwicklung, die nicht nur Barrieren abbaut, sondern auch die demokratische Landschaft bereichert und neue Wege für bürgerschaftliches Engagement ebnet.

Warum digitale Jugendbeteiligung heute wichtiger denn je ist

Die Gesellschaft steht vor komplexen Herausforderungen, deren Lösungen das Engagement aller Bürgerinnen und Bürger erfordern. Besonders die Perspektiven junger Menschen sind dabei unerlässlich, denn sie sind es, die am längsten mit den Auswirkungen heutiger Entscheidungen leben werden. Digitale Tools und Plattformen haben sich als mächtige Instrumente erwiesen, um diese Stimmen zu amplifying und in den politischen Diskurs einzubringen. Sie ermöglichen eine Beteiligung, die über traditionelle Formen wie Wahlen oder Demonstrationen hinausgeht und ein kontinuierliches, niedrigschwelliges Engagement fördert.

Die E-Partizipation für junge Menschen ist nicht nur eine Frage der Technologie, sondern ein zentraler Baustein einer lebendigen und zukunftsorientierten Demokratie. Sie trägt dazu bei, das politische Interesse zu wecken, Medienkompetenzen zu schulen und ein Verständnis für komplexe politische Abläufe zu schaffen. Indem junge Menschen frühzeitig die Erfahrung machen, dass ihre Beiträge gehört und ernst genommen werden, entsteht ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und der Verantwortung für die Gemeinschaft.

Europas Antwort: Wie die EU junge Stimmen hört

Auf europäischer Ebene wurden zahlreiche Programme, Projekte und Initiativen ins Leben gerufen, die darauf abzielen, die digitale Beteiligung und das Engagement junger Menschen zu fördern. Diese sind oft in umfassendere Jugendpolitiken oder von der EU unterstützte Initiativen eingebettet und bilden ein starkes Fundament für die aktive Mitgestaltung.

Europäischer Jugenddialog und Online-Debattenplattformen

Ein herausragendes Beispiel auf EU-Ebene sind Initiativen wie die jährlichen Online-Jugenddialoge und die Europäische Bürgerbeteiligungsplattform. Diese bieten jungen Menschen wichtige Kanäle, um politische Themen zu diskutieren, ihre Anliegen zu teilen und digital zur EU-Politikgestaltung beizutragen. Diese Foren nutzen oft interaktive digitale Tools wie Diskussionsforen, Umfragen und kollaborative Feedback-Funktionen, die es ermöglichen, vielfältige Perspektiven zu sammeln und in die Entscheidungsfindung einzubeziehen. Es geht darum, nicht nur Informationen zu konsumieren, sondern aktiv an der Gestaltung von Inhalten und Empfehlungen teilzuhaben.

Erasmus+ Projekte für mehr Jugendpartizipation

Das weithin bekannte Erasmus+-Programm spielt eine entscheidende Rolle, indem es Projekte unterstützt, die digitale Komponenten zur Förderung des Engagements junger Menschen in demokratischen Prozessen beinhalten. Dazu gehören:

- **Online-Kampagnen:** Digitale Initiativen, die junge Menschen dazu anregen, sich mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen und ihre Meinung zu verbreiten.
- **Digitale Workshops:** Interaktive Lernformate, die online stattfinden und beispielsweise politische Bildung, Medienkompetenz oder Projektmanagement vermitteln.
- **Partizipative Veranstaltungen:** Hybrid-Formate, die Online- und Präsenzkomponenten miteinander verbinden, um eine breitere und flexiblere Teilnahme zu ermöglichen.

Diese Initiativen nutzen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) als integralen Bestandteil umfassenderer Aktivitäten, um die Beteiligung am bürgerschaftlichen Leben auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene anzuregen. Sie zeigen, wie digitale Tools gezielt eingesetzt werden können, um die Reichweite und die Wirkung von Jugendbeteiligung zu maximieren.

Digitale Brücken zur Demokratie: Beispiele aus der Praxis

Neben den großen EU-Programmen gibt es auch spezialisierte digitale soziale Partizipationsplattformen, die

von Organisationen wie der Digital Democracy Foundation entwickelt wurden. Diese bieten benutzerfreundliche Schnittstellen für Echtzeit-Digitalkonsultationen, Informationsaustausch und die Beteiligung an Entscheidungsprozessen. Sie sind oft mit Tools ausgestattet, die es Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, die Entwicklung von Politik zu verfolgen und eigene Vorschläge einzureichen.

Auf europäischer Ebene fungiert insbesondere die **Europäische Bürgerbeteiligungsplattform** als zentrale Anlaufstelle. Sie ermöglicht es allen EU-Bürgerinnen und -Bürgern, einschließlich junger Menschen aus Ländern wie Griechenland, an Online-Konsultationen und Debatten zu EU-Politikbereichen teilzunehmen, Vorschläge einzureichen und laufende Diskussionen zu kommentieren. Diese Plattform schafft einen Raum für interaktives „Many-to-Many-Engagement“ und unterstützt die Einbringung digitaler Beiträge in die Politikentwicklungsprozesse zu Themen, die junge Menschen betreffen. Sie ist ein lebendiges Beispiel dafür, wie Technologie die Kluft zwischen Bürgern und politischen Institutionen überbrücken kann.

Fazit: Eine Zukunft, die wir gemeinsam gestalten

Die digitale Partizipation junger Menschen ist weit mehr als nur ein Trend; sie ist eine notwendige und transformative Kraft für unsere Demokratien. Die hier vorgestellten Programme und Plattformen verdeutlichen, dass Europa erkannt hat, welch enormes Potenzial in der digitalen Mündigkeit der Jugend steckt. Indem wir diese Kanäle stärken und weiterentwickeln, befähigen wir junge Menschen nicht nur, ihre Stimme zu erheben, sondern auch aktiv an der Gestaltung einer inklusiveren, gerechteren und zukunftsfähigeren Gesellschaft mitzuwirken. Es ist eine Investition in unsere gemeinsame Zukunft, die auf dem Engagement und den Ideen der nächsten Generation aufbaut.

QUELLE: https://national-policies.eacea.ec.europa.eu/youthwiki/chapters/greece/59-e-participation

BILDUNGSGERECHTIGKEIT

Jeder Lernweg zählt: Wie Universal Design for Learning die Bildung für alle transformiert

Universal Design for Learning (UDL) bietet einen Ansatz, um die Vielfalt der Lernbedürfnisse zu adressieren. Es schlägt flexible Ziele, Methoden und Bewertungsprozesse vor. Dieser Ansatz ermöglicht es allen Lernenden, von ihren individuellen Ausgangspunkten aus Fortschritte zu machen.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 1. November 2026 · 5 Min. Lesezeit

In einer Welt, die sich stetig wandelt, steht auch die Bildung vor der Herausforderung, allen Menschen gerecht zu werden. Wie können Schulen und Lehrende sicherstellen, dass jedes Kind, jeder Jugendliche und jeder Erwachsene die Chance erhält, sein volles Potenzial zu entfalten, unabhängig von individuellen Voraussetzungen? Die Antwort könnte im Universal Design for Learning (UDL) liegen – einem Ansatz, der das Lernen von Grund auf neu denkt.

Was bedeutet Universal Design for Learning (UDL) für den Unterricht von heute?

Das Konzept des Universal Design for Learning ist mehr als nur eine Methode; es ist eine Philosophie, die darauf abzielt, Bildungslandschaften so zu gestalten, dass sie von Anfang an für alle zugänglich und effektiv sind. Es leitet sich vom allgemeinen Begriff des „Universal Design“ ab, legt aber den Fokus auf die Optimierung von Lehren und Lernen, um den Erfolg und das Wohlbefinden aller Lernenden zu gewährleisten. UDL erkennt an, dass Menschen unterschiedlich lernen und dass ein „Einheitsansatz“ selten den vielfältigen Bedürfnissen gerecht wird. Stattdessen schlägt es flexible Ziele, Methoden, Materialien und Bewertungsprozesse vor, die Pädagogen dabei unterstützen, diesen unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Von der Barrierefreiheit zur Bildungsvielfalt

Der Kern von UDL liegt in der vorausschauenden Gestaltung. Curricula, die nach den Prinzipien des UDL entwickelt werden, sind von Beginn an darauf ausgelegt, die Bedürfnisse aller Lernenden zu erfüllen. Das bedeutet, dass nicht nachträglich Anpassungen oder Barrieren abgebaut werden müssen, sondern dass die Lernumgebung, die Inhalte und die Vermittlung von vornherein so flexibel konzipiert sind, dass sie eine breite Palette an Lernstilen, Fähigkeiten und Präferenzen berücksichtigen. Ein UDL-Rahmen integriert das flexible Design von Lernsituationen mit anpassbaren Optionen, die es allen Lernenden ermöglichen, von ihren eigenen, individuellen Ausgangspunkten aus Fortschritte zu machen. Dieser Ansatz respektiert die Einzigartigkeit jedes Einzelnen und schafft einen Weg, auf dem persönliche Lernwege nicht nur toleriert, sondern aktiv gefördert werden.

Wie UDL Bildung für jeden Einzelnen maßschneidert?

UDL bietet einen Bauplan für die Schaffung von Lehrzielen, Methoden, Materialien und Bewertungen, die für jeden funktionieren. Es geht dabei nicht um eine einzige, für alle passende Lösung, sondern um flexible Ansätze, die an individuelle Bedürfnisse angepasst und justiert werden können. Diese Flexibilität ist der Schlüssel, um sicherzustellen, dass jeder Lernende die Unterstützung erhält, die er braucht, um erfolgreich zu sein. Die Europäische Agentur für sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung betont, dass UDL Pädagogen dabei unterstützt, die unterschiedlichen Bedürfnisse zu erfüllen.

Die zentrale Idee ist, verschiedene Wege zum Lernen und zur Demonstration von Wissen zu eröffnen. Konkret bedeutet dies, dass UDL folgende Elemente flexibel gestaltet:

- **Ziele:** Lernziele werden so formuliert, dass sie auf unterschiedlichen Niveaus und über verschiedene Wege erreicht werden können.
- **Methoden:** Lehrende nutzen eine Vielfalt an Lehrstrategien, um verschiedene Lernstile anzusprechen, von visuellen Darstellungen über haptische Erfahrungen bis hin zu Gruppenarbeiten.
- **Materialien:** Lernmaterialien werden in verschiedenen Formaten angeboten (z.B. Text, Audio, Video, interaktive Elemente), um Zugangshürden abzubauen und Präferenzen zu berücksichtigen.
- **Bewertungsprozesse:** Die Art und Weise, wie Lernende ihr Wissen und ihre Fähigkeiten demonstrieren können, ist flexibel, zum Beispiel durch schriftliche Prüfungen, mündliche Präsentationen, Projekte oder praktische Demonstrationen.

Durch diese Anpassungsmöglichkeiten wird sichergestellt, dass Lernende nicht an starren Strukturen scheitern, sondern ihre Stärken nutzen können, um die Lernziele zu erreichen. Es fördert Autonomie und Selbstwirksamkeit, da Lernende oft die Möglichkeit haben, aus verschiedenen Optionen zu wählen, die am besten zu ihnen passen.

Warum ist UDL mehr als nur eine Methode?

Die Kraft von UDL liegt nicht nur in seinen praktischen Anwendungen, sondern auch in seiner grundlegenden Haltung gegenüber Bildung und Lernenden. Es ist eine

Haltung, die jeden Menschen als fähig und einzigartig betrachtet und Barrieren nicht beim Lernenden, sondern in der Gestaltung der Lernumgebung sucht. Indem UDL von vornherein auf Vielfalt setzt, nimmt es den Druck von Einzelpersonen, sich an ein unflexibles System anpassen zu müssen.

UDL ist ein „Blueprint“ – ein Bauplan – für das Schaffen von Lehrzielen, Methoden, Materialien und Bewertungen, die für jeden funktionieren. Es ist keine einzelne, für alle passende Lösung, sondern vielmehr ein Rahmen, der flexible Ansätze bietet, die an individuelle Bedürfnisse angepasst und justiert werden können. Dies ist entscheidend für den Erfolg und das Wohlbefinden der Lernenden. Es ist ein proaktiver Ansatz zur Inklusion, der nicht nur auf die Integration von Lernenden mit besonderen Bedürfnissen abzielt, sondern darauf, ein optimales Lernumfeld für *alle* zu schaffen. Es geht darum, das Lernangebot so reichhaltig und facettenreich zu gestalten, dass jeder Lernende seine eigene Goldmine des Wissens entdecken kann.

Die transformative Kraft des individuellen Lernweges

Das Konzept, dass alle Lernenden von ihren eigenen, individuellen Ausgangspunkten aus Fortschritte machen können, ist revolutionär. Es verschiebt den Fokus von einem starren Lehrplan, der alle Lernenden auf den gleichen Weg zwingt, hin zu einem dynamischen System, das individuelle Stärken und Herausforderungen berücksichtigt. Ein solcher Ansatz ermöglicht es Lehrenden, effektiver auf die Heterogenität in ihren Klassen einzugehen und fördert eine Lernkultur, die Neugier, Entdeckung und persönliches Wachstum über reine Leistungsbewertung stellt.

Die Europäische Agentur für sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung betont, dass UDL darauf abzielt, Lehren und Lernen für alle zu verbessern und zu optimieren. Es geht um die Schaffung einer Umgebung, in der sich jeder Lernende gesehen, verstanden und unterstützt fühlt. Dies führt nicht nur zu besseren Lernergebnissen, sondern auch zu einem gesteigerten Wohlbefinden und einer höheren Motivation der Lernenden. Es ist ein Investment in die Zukunft, da es Persönlichkeiten formt, die selbstbewusst und kompetent ihren eigenen Weg gehen können.

Eine Vision für eine zukunftsfähige Bildung

Universal Design for Learning ist weit mehr als eine pädagogische Methode; es ist eine Vision für eine Bildung, die niemanden zurücklässt. Indem wir flexible Strukturen schaffen und die Vielfalt der Lernenden von Anfang an als Stärke begreifen, öffnen wir Türen zu neuen Möglichkeiten des Lehrens und Lernens. UDL bietet einen praktischen und zugleich inspirierenden Weg, um eine Bildungsgerechtigkeit zu verwirklichen, die jedem Menschen die Chance gibt, sein einzigartiges Potenzial zu entfalten und erfolgreich zu sein. Es ist ein Leuchtturm für alle, die nach Lösungen und Orientierung im Bildungsbereich suchen und daran glauben, dass Bildung wirken kann – für jeden Einzelnen.

QUELLE: https://www.european-agency.org/resources/glossary/universal-design-learning-udl

BILDUNGSGERECHTIGKEIT

Brücken bauen für eine gerechtere Welt: Wie der Deutschunterricht Diversität lebt

Ein neues Programm der American Association of Teachers of German (AATG) und interDaF Leipzig widmet sich der Förderung von Diversität und sozialer Gerechtigkeit im Deutschunterricht. Es bietet Lehrkräften die Möglichkeit zur Weiterbildung und zur Entwicklung neuer didaktischer Ansätze. Das …

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 29. Oktober 2026 · 5 Min. Lesezeit

In einer immer stärker vernetzten Welt wächst die Bedeutung von Bildung, die nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Verständnis und Empathie fördert. Besonders im Fremdsprachenunterricht bieten sich einzigartige Chancen, Brücken zwischen Kulturen zu bauen und für mehr Gerechtigkeit einzustehen. Ein wegweisendes Projekt der American Association of Teachers of German (AATG) in Zusammenarbeit mit interDaF am Herder-Institut der Universität Leipzig nimmt sich genau dieser Aufgabe an und ebnet den Weg für einen inklusiveren und bewussteren Deutschunterricht.

Warum Diversität und soziale Gerechtigkeit im Deutschunterricht unverzichtbar sind

Die Gesellschaften weltweit sind heute vielfältiger denn je. Diese Vielfalt spiegelt sich nicht immer ausreichend in den Lehrplänen und Lehrmethoden wider. Im Kontext des Deutschunterrichts als Fremdsprache bedeutet dies, nicht nur Grammatik und Vokabular zu vermitteln, sondern auch ein tiefes Verständnis für die kulturellen, sozialen und historischen Nuancen des deutschsprachigen Raums zu entwickeln. Diversität im Unterricht bedeutet, unterschiedliche Lebensrealitäten, Perspektiven und Erfahrungen anzuerkennen und wertzuschätzen. Sie ermöglicht es Lernenden, sich selbst und andere besser zu verstehen und Vorurteile abzubauen.

Soziale Gerechtigkeit im Klassenzimmer geht noch einen Schritt weiter: Sie hinterfragt Machtstrukturen, thematisiert Ungleichheiten und ermutigt Schülerinnen und Schüler, kritisch über ihre eigene Rolle in der Welt nachzudenken. Wenn Lehrkräfte auf diese Themen vorbereitet sind, können sie Räume schaffen, in denen sich alle Lernenden sicher und gesehen fühlen, unabhängig von ihrer Herkunft, Identität oder ihren Fähigkeiten. Dies ist nicht nur eine Frage der Fairness, sondern eine essenzielle Voraussetzung für eine umfassende Bildung, die junge Menschen auf eine komplexe Welt vorbereitet und sie zu aktiven, verantwortungsvollen Bürgerinnen und Bürgern erzieht. Die Auseinandersetzung mit Diversität und sozialer Gerechtigkeit ist somit keine Randerscheinung, sondern ein Kernanliegen moderner Pädagogik, das den Deutschunterricht bereichert und zukunftsfähig macht.

DivDaf: Ein Programm, das Pädagogen stärkt und Grenzen überwindet

Das Programm „DivDaf – Diversity and Social (In)Justice in German as a Foreign Language“ wurde ins Leben gerufen, um genau diese Herausforderungen anzugehen. Als ein spezielles, gefördertes Projekt der AATG, das von 2023 bis 2025 läuft, zielt es darauf ab, Lehrkräfte auf allen Ebenen des Deutschunterrichts fortzubilden und professionell zu entwickeln. Die Zusammenarbeit mit interDaF am Herder-Institut der Universität Leipzig unterstreicht dabei die Bedeutung eines transatlantischen Dialogs und den Austausch bewährter Praktiken.

Im Mittelpunkt des Projekts steht die Stärkung der Pädagogen. Es geht darum, ihnen die Werkzeuge und das Wissen an die Hand zu geben, um Themen wie Diversität und soziale (Un)Gerechtigkeit kompetent und sensibel in ihren Unterricht zu integrieren. Dies umfasst die Entwicklung pädagogischer und methodischer Rahmenwerke, die speziell auf den transatlantischen Kontext zugeschnitten sind. Die Vision ist es, eine Generation von Deutschlehrkräften auszubilden, die nicht nur exzellente Sprachvermittler sind, sondern auch Kulturbotschafter und Impulsgeber für eine gerechtere Bildung. Indem das Programm Lehrende befähigt, über den Tellerrand des reinen Spracherwerbs hinauszublicken, trägt es maßgeblich dazu bei, den Deutschunterricht relevanter, ansprechender und inklusiver zu gestalten.

Das Leipzig-Seminar 2023: Wo Expertenwissen auf internationale Praxis trifft

Ein Kernstück des DivDaf-Projekts war das geförderte Expertenseminar in Leipzig im Jahr 2023. Diese Präsenzveranstaltung bot amerikanischen Lehrkräften eine einzigartige Gelegenheit zum intensiven Austausch und zur Weiterbildung direkt an der Quelle. Die Qualifikationen für die Teilnahme waren hoch: Bewerberinnen und Bewerber mussten bereits einen signifikanten Beitrag zur Forschung und/oder zum professionellen Engagement im Bereich Diversität und soziale (Un)Gerechtigkeit im Fremdsprachenunterricht und seiner Pädagogik geleistet haben. Dies stellte sicher, dass ein Kreis von hochmotivierten und erfahrenen Fachleuten zusammenkam, die bereit waren, ihr Wissen zu vertiefen und neue Ansätze zu erproben.

Des Weiteren war eine ununterbrochene Mitgliedschaft bei der AATG für mindestens ein Jahr sowie eine aktuelle Lehrtätigkeit an einer Institution in den Vereinigten Staaten Voraussetzung. Obwohl keine US-Staatsbürgerschaft gefordert war, betonte dies den Fokus auf die Bedürfnisse und Kontexte des Deutschunterrichts in den USA. Da das Seminar vollständig in deutscher Sprache abgehalten wurde, war ein Sprachniveau von mindestens B2 erforderlich, um eine aktive und produktive Teilnahme zu gewährleisten. Diese sorgfältige Auswahl der Teilnehmenden garantierte eine hohe Qualität der Diskussionen und einen fruchtbaren Wissenstransfer.

Die finanzielle Unterstützung für die Teilnehmenden war umfassend und erleichterte die Reise nach Deutschland erheblich:

- Reisestipendium von 1200 EUR (Teilnehmende trugen darüber hinausgehende Reisekosten und Gebühren)
- Lokaler Transport in Leipzig
- Unterkunft in Leipzig
- Programmkosten, inklusive der meisten Exkursionen
- Einige Mahlzeiten (Teilnehmende trugen die meisten Essenskosten selbst)
- Zusätzliche Kosten vor Ort wurden vom Herder-Institut übernommen

Ein Selbstbehalt von 200 US-Dollar, der Verwaltungsgebühren und eine internationale Krankenversicherung in Deutschland umfasste, stellte eine geringe Investition dar im Vergleich zu dem immensen Wert der gebotenen Fortbildung. Dieses Modell ermöglichte es hochqualifizierten Lehrkräften, ohne erhebliche finanzielle Hürden an einem international renommierten Programm teilzunehmen und ihre Expertise zum Wohle der gesamten Bildungslandschaft einzusetzen.

Ein Weckruf für eine inklusivere Bildungswelt

Das DivDaf-Programm und insbesondere das Leipzig-Seminar 2023 sind weit mehr als nur eine Reihe von Fortbildungsveranstaltungen. Sie sind ein klares Statement, dass Bildungsgerechtigkeit und Diversität keine optionalen Zusätze, sondern integrale Bestandteile eines modernen und wirkungsvollen Deutschunterrichts sind. Die Investition in die berufliche Entwicklung von Lehrkräften in diesen Bereichen ist eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft – eine Zukunft, die von gegenseitigem Respekt, Verständnis und Chancengleichheit geprägt ist.

Indem es Lehrende befähigt, kritische Themen aufzugreifen und eine inklusive Lernumgebung zu gestalten, trägt DivDaf dazu bei, das Bildungserlebnis für Tausende von Schülerinnen und Schülern zu verbessern. Es eröffnet neue Perspektiven, fördert Empathie und bereitet junge Menschen darauf vor, in einer vielfältigen Welt verantwortungsvoll zu handeln. Projekte wie DivDaf sind Leuchttürme der Innovation und Orientierung im Bildungsbereich und zeigen, wie internationale Zusammenarbeit und engagierte Pädagogik den Grundstein für eine gerechtere und verständnisvollere Gesellschaft legen können.

QUELLE: https://www.aatg.org/divdaf

BILDUNGSGERECHTIGKEIT

Der Digitale Graben in Europa: Eine Brücke zu mehr Bildungsgerechtigkeit für alle

Die digitale Transformation birgt immense Chancen für die Bildung, doch nicht jeder hat die gleichen Voraussetzungen, diese zu nutzen. Dieser Artikel beleuchtet, wie die EU daran arbeitet, digitale Ungleichheiten abzubauen und den Zugang zu Bildung für alle zu sichern.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 26. Oktober 2026 · 5 Min. Lesezeit

Die digitale Revolution hat das Potenzial, Bildung neu zu definieren und Zugänge zu schaffen, die einst undenkbar waren. Doch diese Verheißung birgt auch eine tiefgreifende Herausforderung: den digitalen Graben, der Lernende in Europa trennt. Unser Magazin „Bildung wirkt!“ beleuchtet heute, wie die Europäische Union dieser Ungleichheit begegnet, um jedem Menschen die Chance auf eine faire und umfassende Bildung zu ermöglichen.

Was bedeutet der „digitale Graben“ in der Bildung konkret?

Der Begriff „digitaler Graben“ mag abstrakt klingen, doch seine Auswirkungen auf das Bildungswesen sind sehr real und betreffen Millionen von Menschen. Im Kern beschreibt er die Ungleichheit im Zugang zu digitalen Technologien und der Fähigkeit, diese effektiv zu nutz-

en. Der Quelltext verweist auf drei zentrale Dimensionen, in denen diese Kluft in Europa besonders sichtbar wird: Unterschiede im Internetzugang, bei den digitalen Fähigkeiten und im Bereich der technologischen Ausstattung.

Stellen Sie sich vor, der Unterricht verlagert sich plötzlich online, Hausaufgaben müssen digital eingereicht oder Forschung über das Internet betrieben werden. Für Schülerinnen und Schüler in Regionen mit schlechter Breitbandanbindung oder in Haushalten ohne stabile Internetverbindung wird dies schnell zu einer unüberwindbaren Hürde. Ähnlich verhält es sich mit digitalen Kompetenzen: Wer nie gelernt hat, wie man sicher im Netz navigiert, Informationen kritisch bewertet oder essentielle Software bedient, bleibt in einer zunehmend digitalisierten Welt zurück – sei es beim Lernen, im Beruf oder im Alltag. Und schließlich die technologische Ausstattung: Fehlen Endgeräte wie Laptops oder Tablets, ist die Teilnahme an digitaler Bildung schlicht unmöglich. Diese Disparitäten verhindern nicht nur den Lernerfolg Einzelner, sondern gefährden auch die soziale Mobilität und die Chancengleichheit ganzer Generationen.

Warum ist gleichberechtigter Zugang so entscheidend für unsere Gesellschaft?

Die Bedeutung von gleichberechtigtem Zugang zu digitaler Bildung reicht weit über den individuellen Lernerfolg hinaus. Sie ist ein Fundament für eine zukunftsfähige, gerechte und resiliente Gesellschaft. Wenn wir alle Bürgerinnen und Bürger mit den notwendigen digitalen Kompetenzen und dem Zugang zu Lernressourcen ausstatten, stärken wir nicht nur die individuelle Mündigkeit, sondern fördern auch die kollektive Innovationskraft.

In einer demokratischen Gesellschaft ist der Zugang zu Informationen und die Fähigkeit, sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen, von größter Bedeutung. Digitale Bildung trägt maßgeblich zur Medienkompetenz bei und befähigt Menschen, aktiv am gesellschaftlichen Diskurs teilzunehmen. Wirtschaftlich gesehen ist eine Bevölkerung mit hohen digitalen Fähigkeiten wettbewerbsfähiger und anpassungsfähiger an sich schnell ändernde Arbeitsmärkte. Wer im digitalen Wandel den Anschluss verliert, läuft Gefahr, vom Fortschritt abgehängt zu werden – mit weitreichenden sozialen und ökonomischen Folgen. Eine umfassende und gerechte digitale Bildungsinfrastruktur ist somit keine Nischenthematik, sondern ein zentraler Pfeiler für Wohlstand, Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe in ganz Europa.

Welche Strategien verfolgt die EU, um diese Lücken zu schließen?

Die Europäische Union hat die Dringlichkeit erkannt, den digitalen Graben zu überwinden, und arbeitet an umfassenden Strategien, um die benannten Ungleichheiten zu adressieren. Ihre Bemühungen zielen darauf ab, eine gemeinsame europäische Vision für eine inklusive digitale Bildung zu schaffen, in der niemand zurückgelassen wird. Diese Initiativen bauen auf der Erkenntnis auf, dass ein mehrdimensionaler Ansatz notwendig ist, der sowohl die technische Infrastruktur als auch die menschlichen Fähigkeiten in den Blick nimmt.

Die EU-Strategien fokussieren sich auf verschiedene Handlungsfelder, um digitale Chancengleichheit zu fördern:

- **Verbesserung des Internetzugangs:** Der Ausbau robuster Breitbandnetze, insbesondere in ländlichen und strukturschwachen Gebieten, ist eine Grundvoraussetzung. Programme zur Förderung der digitalen Konnektivität sollen sicherstellen, dass jede Schule, jedes Zuhause und jeder Lernende Zugang zu einer schnabilen Internetverbindung hat.
- **Stärkung digitaler Kompetenzen:** Von der frühkindlichen Bildung über die schulische Ausbildung bis hin zur Weiterbildung Erwachsener – Programme zur Vermittlung essenzieller digitaler Fähigkeiten sind unerlässlich. Dies umfasst nicht nur die Bedienung von Software, sondern auch kritisches Denken, Problemlösung und digitale Bürgerschaft.

Lehrkräfte spielen hierbei eine Schlüsselrolle und werden durch entsprechende Fortbildungen unterstützt.

- **Förderung technologischer Ausstattung:** Die Bereitstellung adäquater Endgeräte und Lernsoftware ist entscheidend. Die EU unterstützt Mitgliedstaaten und Bildungseinrichtungen dabei, notwendige digitale Lernmittel anzuschaffen und bereitzustellen, um sicherzustellen, dass finanzielle Hürden den Zugang zur Bildung nicht blockieren.
- **Integration und Inklusion:** Spezifische Maßnahmen zielen darauf ab, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, aus sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen oder aus Minderheitengruppen gezielt zu erreichen. Hier geht es darum, maßgeschneiderte Lösungen und unterstützende Angebote zu entwickeln, die individuelle Hürden abbauen.

Was können wir alle beitragen? Eine ermutigende Perspektive.

Die Überwindung des digitalen Grabens ist eine gemeinsame Aufgabe, die nicht allein von politischen Institutionen gelöst werden kann. Jeder Einzelne, jede Familie, jede Bildungseinrichtung und jede Gemeinde kann ihren Beitrag leisten. Auf persönlicher Ebene bedeutet dies, die eigenen digitalen Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern und eine offene Haltung gegenüber neuen Lernformen zu entwickeln. Wir können uns informieren, unsere Kinder und Enkelkinder beim Erlernen digitaler Fähigkeiten unterstützen und uns aktiv in lokalen Initiativen engagieren, die sich für mehr digitale Bildungsgerechtigkeit einsetzen.

Schulen und Hochschulen sind aufgerufen, ihre digitalen Lehr- und Lernstrategien ständig weiterzuentwickeln und sicherzustellen, dass ihre Angebote inklusiv und barrierefrei sind. Bildung wirkt am besten, wenn sie als eine Gemeinschaftsaufgabe verstanden wird, bei der Wissen und Ressourcen geteilt werden. Indem wir uns vernetzen, voneinander lernen und uns für die Belange derer einsetzen, die noch am Rand des digitalen Zugangs stehen, gestalten wir aktiv eine faire und gerechte Bildungszukunft mit.

Eine faire digitale Zukunft ist in Reichweite.

Die Herausforderungen des digitalen Grabens sind immens, doch die Vision einer inklusiven digitalen Bildung für alle ist greifbar. Die Bemühungen der EU und das wachsende Bewusstsein für die Bedeutung von Bildungsgerechtigkeit sind ermutigende Zeichen. Es ist ein Marathon, kein Sprint, der stetiges Engagement und Anpassungsfähigkeit erfordert. Doch mit vereinten Kräften können wir Brücken bauen, die es jedem Menschen in Europa ermöglichen, die Chancen der digitalen Welt voll auszuschöpfen und sein Potenzial zu entfalten. Die Investition in digitale Bildungsgerechtigkeit ist eine Investition in die Zukunft – in eine Zukunft, in der Bildung wirklich für alle wirkt.

QUELLE: https://www.researchgate.net/publication/375021192_Equity_and_Access_in_Digital_Education_Bridging_the_Divide

LEBENSLANGES LERNEN

Bildung als Schlüssel zur Resilienz: Wie wir lernen, uns anzupassen und zu wachsen

In einer sich stetig wandelnden Welt ist die Fähigkeit zur Anpassung entscheidend. Dieser Artikel beleuchtet, wie Bildung Menschen befähigt, Krisen nicht nur zu bewältigen, sondern gestärkt aus ihnen hervorzugehen.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 31. Oktober 2026 · 5 Min. Lesezeit

In einer Welt, die sich stetig wandelt und uns immer wieder vor unerwartete Herausforderungen stellt, gewinnt ein Konzept zunehmend an Bedeutung: die Resilienz. Es ist die Fähigkeit, sich an neue Gegebenheiten anzupassen, Krisen nicht nur zu überstehen, sondern aus ihnen gestärkt hervorzugehen. Bildung spielt dabei eine entscheidende Rolle, denn sie ist der Schlüssel zur Entfaltung dieser tiefgreifenden Anpassungsfähigkeit, die uns in unsicheren Zeiten Orientierung und Halt geben kann.

Was bedeutet Resilienz im Kontext der Bildung?

Der Begriff Resilienz, ursprünglich aus der Materialwissenschaft stammend, beschreibt die Eigenschaft eines Materials, nach Verformung in seinen ursprünglichen Zustand zurückzukehren. Übertragen auf den Menschen und die Gesellschaft, bedeutet Resilienz jedoch weit mehr als bloße Widerstandsfähigkeit oder das Abprallen

von Problemen. Wie ein aktuelles Gutachten, das die bayerische Wirtschaft im Blick hat, unterstreicht, beinhaltet das Konzept der Resilienz im Wesentlichen **Anpassungsfähigkeit** – sowohl mit Blick auf akute Krisen, als auch auf längerfristige, strukturelle Veränderungen. Es geht darum, flexibel auf neue Umstände zu reagieren, zu lernen und sich weiterzuentwickeln, statt an starren Mustern festzuhalten.

Mehr als nur Krisenbewältigung: Die proaktive Rolle der Anpassungsfähigkeit

Resilienz ist somit nicht nur eine Reaktion auf das Unerwartete, sondern auch eine proaktive Haltung. Sie befähigt uns, Herausforderungen vorauszusehen, uns darauf vorzubereiten und aktiv neue Wege zu beschreiten. Im Bildungsbereich bedeutet dies, Lernende nicht nur mit Wissen auszustatten, sondern sie zu befähigen, dieses Wissen flexibel anzuwenden, kritisch zu hinterfragen und eigenständig Lösungen zu entwickeln. Es geht darum, eine innere Stärke aufzubauen, die es ermöglicht, Rückschläge als Lernchancen zu begreifen und auch in Phasen der Unsicherheit handlungsfähig zu bleiben. Diese Fähigkeit ist im 21. Jahrhundert, das durch schnellen technologischen Wandel, globale Vernetzung und komplexe gesellschaftliche Transformationen geprägt ist, wichtiger denn je.

Warum ist Resilienz eine Kernkompetenz unserer Zeit?

Unsere Welt wird oft als VUCA-Welt beschrieben: volatil, unsicher, komplex und ambivalent. Politische Umbrüche, wirtschaftliche Schwankungen, ökologische Herausforderungen und der rasante Fortschritt der Digitalisierung fordern von jedem Einzelnen und von der Gesellschaft als Ganzes eine enorme Anpassungsleistung. Wer resilient ist, kann in diesem dynamischen Umfeld bestehen, sich neu orientieren und sogar florieren. Wer diese Fähigkeit nicht besitzt, läuft Gefahr, von den Veränderungen überrollt zu werden. Resilienz ist daher keine Nischenkompetenz, sondern eine fundamentale Voraussetzung für ein erfülltes Leben und beruflichen Erfolg in der modernen Arbeitswelt.

Für Unternehmen und Volkswirtschaften bedeutet eine hohe Resilienz ihrer Arbeitskräfte und Strukturen eine größere Stabilität und Innovationskraft. Sie können flexibler auf Marktveränderungen reagieren, Krisen besser abfedern und sich schneller von Schocks erholen. Bildungseinrichtungen tragen eine große Verantwortung, diese Qualitäten schon früh zu fördern, um Individuen und die Gesellschaft als Ganzes zu stärken.

Wie fördert Bildung die individuelle und kollektive Resilienz?

Bildung ist das mächtigste Werkzeug, um Resilienz aufzubauen. Es beginnt nicht erst im Erwachsenenalter, sondern bereits in der frühkindlichen Bildung und setzt sich durch alle Bildungsphasen fort. Ein resilienter Mensch ist jemand, der gelernt hat, mit Unsicherheit umzugehen, Probleme kreativ zu lösen und aus Fehlern zu lernen. Diese Fähigkeiten sind nicht angeboren, sondern werden aktiv erworben.

Praktische Ansätze im schulischen und außerschulischen Bereich

- **Kritisches Denken und Problemlösungskompetenz:** Statt nur Fakten zu vermitteln, sollte Bildung dazu anregen, Informationen zu hinterfragen, Zusammenhänge zu erkennen und eigenständig Lösungen für komplexe Probleme zu entwickeln.
- **Förderung von Selbstwirksamkeit:** Erfahrungen der Selbstwirksamkeit – das Gefühl, etwas bewirken zu können – sind zentrale Bausteine der Resilienz. Dies gelingt durch Projekte, eigenverantwortliches Lernen und das Ermutigen zu selbstständigen Entscheidungen.
- **Emotionale Intelligenz und soziale Kompetenzen:** Die Fähigkeit, eigene Emotionen zu erkennen und zu

regulieren sowie Empathie für andere zu entwickeln, ist entscheidend für den Umgang mit Stress und die Pflege unterstützender sozialer Netzwerke.

- **Umgang mit Misserfolgen:** Eine Kultur, die Fehler nicht als Scheitern, sondern als Chancen zum Lernen begreift, ist essenziell. Lernende sollten ermutigt werden, Neues auszuprobieren und sich nicht von Rückschlägen entmutigen zu lassen.
- **Anpassungsbereitschaft und Neugier:** Eine offene Haltung gegenüber Veränderungen und die Freude am lebenslangen Lernen sind Grundpfeiler der Resilienz. Dies kann durch vielfältige Lernangebote und die Vermittlung von Zukunftskompetenzen gestärkt werden.

Diese Ansätze tragen dazu bei, dass Individuen nicht nur Wissen anhäufen, sondern eine innere Haltung entwickeln, die sie befähigt, mit den Unwägbarkeiten des Lebens umzugehen. Sie lernen, flexibel zu bleiben, sich neu zu erfinden und ihre Potenziale auch unter schwierigen Bedingungen voll auszuschöpfen.

Der weitreichende Nutzen: Resilienz als Stütze für Gesellschaft und Wirtschaft

Die Investition in resilienzfördernde Bildung zahlt sich auf vielfältige Weise aus. Eine Gesellschaft, deren Mitglieder über eine hohe Anpassungsfähigkeit verfügen, ist insgesamt stabiler und handlungsfähiger. Sie kann auf soziale, ökonomische oder ökologische Schocks besser reagieren und findet kreativere Lösungen für gemeinsame Herausforderungen. Das reduziert nicht nur Leid auf individueller Ebene, sondern stärkt auch den sozialen Zusammenhalt und die demokratische Resilienz.

Für die Wirtschaft, wie es das erwähnte Gutachten für Bayern andeutet, ist Resilienz ein entscheidender Wettbewerbsfaktor. Unternehmen benötigen Mitarbeitende, die nicht nur über Fachwissen verfügen, sondern auch agil sind, sich schnell an neue Technologien und Marktbedingungen anpassen können und auch unter Druck leistungsfähig bleiben. Bildung, die Resilienz fördert, schafft somit die Grundlage für eine innovative, zukunftssichere Wirtschaft und stärkt die Standortattraktivität.

Fazit: Bildung als Anker in stürmischen Zeiten

Resilienz ist die Antwort auf die Komplexität unserer Zeit. Es ist die Fähigkeit, die uns erlaubt, Stürme nicht nur zu überstehen, sondern dabei zu wachsen und neue Horizonte zu entdecken. Bildung ist das Fundament, auf dem diese Fähigkeit gedeiht. Indem wir Menschen befähigen, flexibel zu denken, empathisch zu handeln und lebenslang zu lernen, investieren wir nicht nur in ihre individuelle Zukunft, sondern in die Stabilität und Prosperität unserer gesamten Gesellschaft. Lasst uns gemeinsam eine Bildungslandschaft gestalten, die diese lebenswichtige Anpassungsfähigkeit in den Mittelpunkt stellt – zum Wohle jedes Einzelnen und unserer gemeinsamen Zukunft.

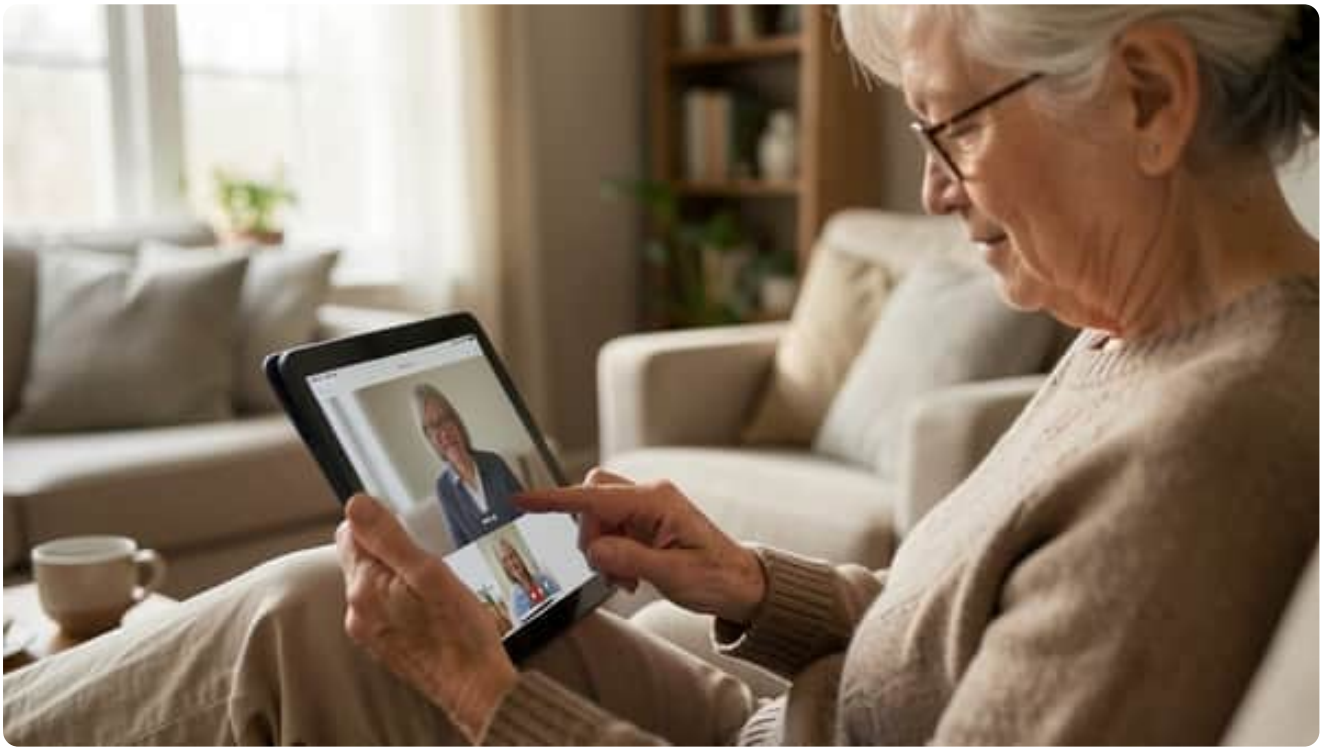
QUELLE: https://www.vbw-bayern.de/vbw/Themen-und-Services/Bildung/Aktionsrat-Bildung/Gutachten-ARB-Bildung-und-Resilienz-2022.jsp

LEBENSLANGES LERNEN

Die digitale Silver Economy: Ein neues Kapitel für das selbstbestimmte Leben im Alter

Die wachsende Zahl älterer Menschen in Europa stellt eine bedeutende wirtschaftliche und soziale Kraft dar. Digitale Technologien eröffnen neue Wege für unabhängiges Leben, lebenslanges Lernen und aktive Teilhabe. Dieser Artikel beleuchtet, wie die 'digitale Silver Economy' unsere Zukunft …

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 27. Oktober 2026 · 5 Min. Lesezeit



Wir leben in einer Zeit des Wandels, in der das traditionelle Bild des Alterns neu gezeichnet wird. Die wachsende Zahl älterer Menschen in Europa ist nicht nur eine demografische Realität, sondern eine immense Chance für unsere Gesellschaft. Weg vom Blick auf Einschränkungen, hin zur Anerkennung eines enormen Potenzials – als Konsumenten, als Produzenten und als Träger wertvoller Erfahrungen. Die **„digitale Silver Economy“** ist dabei mehr als nur ein wirtschaftlicher Trend; sie ist ein Wegbereiter für ein erfülltes, selbstbestimmtes Leben im Alter und ein Katalysator für gesellschaftliche Innovation.

Wie digitale Werkzeuge unser Leben im Alter bereichern

Die Vorstellung, dass ältere Menschen digitalen Technologien skeptisch gegenüberstehen, gehört zunehmend der Vergangenheit an. Die COVID-19-Pandemie hat diese Entwicklung noch einmal signifikant beschleunigt: Ältere Europäerinnen und Europäer nutzen digitale Werkzeuge für Kommunikation, Einkäufe und den Zugang zu Dienstleistungen in einem bisher ungekannten Ausmaß. Diese fortschreitende Vernetzung schafft die Grundlage für eine blühende „digitale Silver Economy", die speziell auf die Bedürfnisse dieser Altersgruppe zugeschnitten ist.

Im Mittelpunkt steht dabei die Ermöglichung eines längeren, unabhängigen und sicheren Lebens in den eigenen vier Wänden. Technologie ist hier nicht nur ein Produkt, sondern ein entscheidender Wegbereiter für mehr Lebensqualität.

Länger selbstbestimmt zu Hause leben: Ambient Assisted Living (AAL)

Eine der vielversprechendsten Entwicklungen sind die sogenannten **Ambient Assisted Living (AAL)-Technologien**. Sie integrieren smarte Lösungen nahtlos in den Alltag, ohne aufdringlich zu wirken:

- **Smarte Heimgeräte:** Sie passen Licht und Heizung an, erinnern an Termine oder das Einnehmen von Medikamenten und können im Notfall automatisch Hilfe rufen.
- **Tragbare Sensoren (Wearables):** Diese diskreten Geräte überwachen Gesundheitsdaten, erkennen Stürze und können bei Abweichungen automatisch Angehörige oder medizinisches Personal benachrichtigen.
- **Telemedizinische Plattformen:** Sie ermöglichen Fernkonsultationen mit Ärztinnen und Ärzten, ohne dass man das Haus verlassen muss. Das spart Zeit, vermeidet Reisestress und sichert die medizinische Versorgung auch in ländlichen Regionen.

Diese Technologien schenken nicht nur den Betroffenen ein Gefühl von Sicherheit und Autonomie, sondern entlasten auch pflegende Angehörige und tragen dazu bei, dass unsere Gesellschaft dem Wunsch nach einem selbstbestimmten Altern besser gerecht werden kann.

Digitale Erreichbarkeit: E-Commerce und Online-Dienste

Darüber hinaus sind E-Commerce und andere Online-Dienste mit **altersgerechtem Design** (z.B. größere Schrift, klare Navigation) von großer Bedeutung. Sie eröffnen älteren Menschen den Zugang zu einem breiten Spektrum an Produkten und Dienstleistungen, fördern die soziale Teilhabe und erleichtern den Alltag – vom Lebensmitteleinkauf bis zur Buchung von Kulturveranstaltungen.

Die Arbeitswelt neu denken: Bildung und Vielfalt über Generationen hinweg

Die Silver Economy wirkt nicht nur auf den Produktmarkt, sondern prägt auch die Arbeitswelt entscheidend. Ältere Arbeitskräfte werden zunehmend als wertvolle Ressource erkannt, deren Erfahrungsschatz und Engagement unverzichtbar sind. Dies erfordert jedoch einen fundamentalen Wandel in der Unternehmenskultur und den Arbeitsabläufen.

Altersgerechte Arbeitsplätze gestalten

Um das Potenzial älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer voll ausschöpfen zu können, sind gezielte Investitionen notwendig. Dazu gehört:

- **Lebenslanges Lernen und Weiterbildungsprogramme:** Durch kontinuierliche Qualifizierung bleiben die Fähigkeiten älterer Arbeitskräfte relevant und auf dem neuesten Stand der Technik. Das schließt Reskilling-Programme ein, die neue Karrierewege ermöglichen.
- **Bekämpfung von Altersdiskriminierung:** Eine faire Behandlung bei Einstellung und Beförderung ist essenziell, um das volle Talent aller Altersgruppen zu nutzen.

- **Ergonomische und flexible Arbeitsumgebungen:** Arbeitsplätze müssen so gestaltet sein, dass sie veränderten körperlichen Fähigkeiten Rechnung tragen und flexible Arbeitszeitmodelle anbieten, die eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ermöglichen.

Der Wert intergenerationeller Zusammenarbeit

Ein besonders inspirierender Ansatz ist die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Generationen. Wo die reiche Erfahrung älterer Arbeitskräfte auf die digitale Kompetenz jüngerer Generationen trifft, entstehen oft innovative Lösungen und eine gesteigerte Produktivität. Diese Synergien sind ein Gewinn für alle Beteiligten und stärken den Zusammenhalt im Team und im Unternehmen.

Europas Weitblick: Wie Politik und Forschung das Potenzial älterer Generationen fördern

Die Europäische Union hat die Bedeutung der Silver Economy und eines aktiven Alterns schon lange erkannt und fördert diese Entwicklung aktiv. Zahlreiche Initiativen zielen darauf ab, altersfreundliche Umgebungen zu schaffen, aktives Altern zu unterstützen und das Potenzial der älteren Bevölkerung als Konsumenten und Produzenten freizusetzen.

Dazu gehören historische EU-Initiativen wie die **Europäische Innovationspartnerschaft für aktives und gesundes Altern (EIP on AHA)**, die die Zusammenarbeit und Innovation in diesem Bereich vorantreibt, und das **Active and Assisted Living (AAL) Programm**, das Projekte kofinanziert, die IKT-basierte Lösungen für ältere Erwachsene entwickeln.

Finanzielle Unterstützung für Forschung und Innovation

Die EU stellt zudem erhebliche finanzielle Mittel für die Silver Economy bereit. **Horizon Europe**, das zentrale EU-Förderprogramm für Forschung und Innovation, enthält gezielte Ausschreibungen für Projekte im Zusammenhang mit gesundem Altern und der digitalen Transformation. Diese Förderungen sind entscheidend, um die Forschung und Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen voranzutreiben, die das Leben älterer Menschen verbessern.

Die „digitale Schere“ schließen: Chancen für eine vernetzte Gesellschaft

Obwohl eine digitale Kluft weiterhin besteht, sind ältere Europäerinnen und Europäer eine zunehmend vernetzte demografische Gruppe. Die pandemiebedingte Beschleunigung der Digitalisierung hat gezeigt, wie schnell sich Nutzungsgewohnheiten ändern können, wenn der Nutzen klar ersichtlich ist. Die „digitale Silver Economy“ bietet hier die Chance, diese Kluft weiter zu verringern und sicherzustellen, dass niemand von den Vorteilen der Digitalisierung ausgeschlossen wird.

Durch die Entwicklung nutzerfreundlicher Technologien, zugänglicher Online-Dienste und gezielter Bildungsangebote kann eine Gesellschaft entstehen, in der das Alter nicht als Hinderungsgrund, sondern als Bereicherung verstanden wird. Es geht darum, das immense Potenzial der älteren Generationen freizusetzen und sie aktiv an der Gestaltung unserer digitalen Zukunft teilhaben zu lassen.

Fazit: Ein Gewinn für alle Generationen

Die digitale Silver Economy ist weit mehr als nur ein Nischenmarkt; sie ist ein Motor für Innovation, gesellschaftlichen Zusammenhalt und individuelles Wohlbefinden. Indem wir in lebenslanges Lernen, altersgerechte Arbeitsplätze und Technologien investieren, die ein selbstbestimmtes Leben fördern, investieren wir in eine Zukunft, die für alle Generationen reicher und ger-

echter ist. Das Alter wird so zu einer Phase des Wachstums, der Teilhabe und der wertvollen Beiträge – eine inspirierende Vision für unser „Bildung wirkt!“-Magazin und für Europa als Ganzes.

QUELLE: https://www.dinkumpublishers.com/archive/djsi/DJSI%20Vol.%204%20No.%2005%20%282025%29/Vol.%204%20No.05%20%282025%29%2026 1-267.pdf

LEBENSLANGES LERNEN

Ein europäischer Impuls für lebenslanges Lernen: Project ONE und die Kraft der Gemeinschaft

Das Projekt ONE widmet sich der Stärkung der Erwachsenenbildung in Europa. Es fördert Kapazitäten in nationalen Netzwerken und setzt dabei auf Peer Review. Italien, Portugal und die Slowakei sind erste Partnerländer.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 26. Oktober 2026 · 5 Min. Lesezeit

In einer sich ständig wandelnden Welt wird lebenslanges Lernen immer wichtiger, um gesellschaftliche Teilhabe und berufliche Chancen zu sichern. Doch wie lässt sich die Qualität der Erwachsenenbildung (EB) europaweit nachhaltig verbessern und ihre Relevanz für soziale Inklusion stärken? Das europäische Projekt ONE setzt genau hier an, indem es auf die kollektive Expertise bestehender Netzwerke und die bewährte Methode des Peer Review vertraut.

Was ist Project ONE und warum ist es so wichtig für unsere Gesellschaft?

Die Fähigkeit, sich kontinuierlich weiterzubilden und neue Kompetenzen zu erwerben, ist in unserer heutigen Zeit kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Erwachse-

et Türen zu neuen Perspektiven, ermöglicht berufliche Neuorientierungen und fördert die aktive Teilhabe am sozialen Leben. Project ONE erkennt diese immense Bedeutung an und zielt darauf ab, die Qualität der Erwachsenenbildung in Europa zu festigen und ihre Relevanz im Hinblick auf soziale Inklusion zu steigern.

Das Herzstück von Project ONE ist der Glaube an die Stärke existierender Strukturen. Statt völlig neue Systeme zu schaffen, konzentriert sich das Projekt darauf, die Kapazitäten bereits etablierter nationaler Netzwerke von Erwachsenenbildungsanbietern zu stärken. Diese Netzwerke sind die entscheidenden Multiplikatoren, die das Lernen direkt zu den Menschen bringen. Die ersten Länder, die von dieser gezielten Unterstützung profitieren, sind Italien, Portugal und die Slowakei, wo spezifische Themen identifiziert wurden, die durch den Kapazitätsaufbau besonders gefördert werden sollen. Es geht darum, bewährte Praktiken zu verbreiten und dort anzusetzen, wo der Bedarf am größten ist, um einen echten Unterschied für Lernende und Lehrende gleichermaßen zu machen.

Wie stärkt Peer Review die Qualität der Erwachsenenbildung?

Im Zentrum des methodischen Ansatzes von Project ONE steht das sogenannte Peer Review. Dieser Begriff, der im Deutschen am besten mit „gegenseitige Begutachtung“ oder „Expertenaustausch“ übersetzt werden kann, ist ein mächtiges Werkzeug zur Qualitätsentwicklung und -sicherung. Es ist ein Prinzip des Lernens voneinander, bei dem Fachleute aus ähnlichen Bereichen ihre Arbeit gegenseitig bewerten, konstruktives Feedback geben und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Die transformative Kraft des gegenseitigen Lernens

Im Kontext der Erwachsenenbildung bedeutet Peer Review, dass Expertinnen und Experten der nationalen Netzwerke zusammenkommen, um ihre Programme, Methoden und Organisationsstrukturen kritisch zu beleuchten. Dies geschieht in einem respektvollen und unterstützenden Rahmen, der darauf abzielt, Stärken zu erkennen und Verbesserungspotenziale aufzudecken. Der größte Vorteil dieser Methode liegt darin, dass das Feedback von Gleichgesinnten kommt, die die Herausforderungen und Chancen des jeweiligen Feldes aus eigener Erfahrung kennen. Dies schafft eine hohe Akzeptanz und Relevanz für die identifizierten Handlungsempfehlungen.

Project ONE nutzt Peer Review nicht nur zur Bewertung, sondern auch als Motor für Innovation und Anpassung. Durch den Austausch von Best Practices und die gemeinsame Problemlösung können die teilnehmenden Organisationen voneinander lernen, neue Perspektiven gewinnen und ihre Angebote kontinuierlich verbessern. Dies führt nicht nur zu einer höheren Qualität der Bildungsangebote, sondern stärkt auch das Vertrauen in die Erwachsenenbildung als Ganzes und erhöht ihre Fähigkeit, auf die sich wandelnden Bedürfnisse der Gesellschaft einzugehen und soziale Inklusion zu fördern.

Welche Rolle spielen nationale Netzwerke für eine inklusive Bildungswelt?

Die Entscheidung, bestehende nationale Netzwerke zu unterstützen, ist ein strategischer Kernpfeiler von Project ONE. Diese Netzwerke sind oft tief in den jeweiligen Bildungslandschaften verwurzelt, verfügen über umfassendes lokales Wissen und haben etablierte Zugänge zu den Lernenden.

Von der Basis zur europaweiten Wirkung

Statt eine zentrale, übergeordnete Struktur zu etablieren, setzt Project ONE auf die Stärkung dieser dezentralen Akteure. Das Projekt erkennt an, dass nachhaltige Veränderungen am effektivsten von innen heraus und durch die Menschen vor Ort getragen werden. Indem die Kapazitäten der nationalen Netzwerke ausgebaut werd-

en, erhalten diese die Werkzeuge und das Wissen, um ihre eigenen Programme effektiver zu gestalten, neue Zielgruppen zu erreichen und ihre Relevanz für soziale Inklusion zu erhöhen. Dies hat einen weitreichenden Multiplikatoreffekt: Eine gestärkte nationale Organisation kann wiederum unzählige lokale Anbieter und Lernende erreichen und so einen Beitrag zur europaweiten Qualitätsentwicklung leisten.

Die Fokussierung auf diese Netzwerke gewährleistet zudem, dass die entwickelten Lösungen und Methoden kulturell sensibel und an die spezifischen Bedürfnisse der jeweiligen Regionen angepasst sind. So entsteht ein lebendiges, sich ständig entwickelndes Ökosystem der Erwachsenenbildung, das von gegenseitiger Unterstützung und dem gemeinsamen Ziel einer inklusiveren und gerechteren Gesellschaft geprägt ist.

Treten Sie der ONE Community of Practice bei: Ein Netzwerk des Wissens

Project ONE ist jedoch mehr als eine Reihe von Peer Reviews und Kapazitätsaufbaumaßnahmen; es ist auch eine Einladung zur Gemeinschaft. Die **ONE Community of Practice** ist das zentrale Forum, in dem sich Expertinnen und Experten, Praktizierende und alle Interessierten vernetzen, austauschen und gemeinsam die Zukunft der Erwachsenenbildung gestalten können. Hier entsteht ein lebendiger Raum für den kontinuierlichen Wissensaustausch und die Entwicklung innovativer Ansätze.

Die Vorteile einer Teilnahme an dieser Gemeinschaft sind vielfältig:

- **Zugang zu Expertise:** Lernen Sie von führenden Köpfen der Erwachsenenbildung aus ganz Europa.
- **Austausch bewährter Praktiken:** Entdecken Sie innovative Lehrmethoden und erfolgreiche Projektstrategien.
- **Networking-Möglichkeiten:** Knüpfen Sie wertvolle Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen und erweitern Sie Ihr berufliches Netzwerk.
- **Beitrag zur Gestaltung:** Nehmen Sie aktiv an Diskussionen teil und beeinflussen Sie die Entwicklung zukünftiger Bildungsangebote.
- **Persönliches und professionelles Wachstum:** Profitieren Sie von kollektivem Wissen und entwickeln Sie Ihre eigenen Kompetenzen weiter.

Diese Gemeinschaft ist die treibende Kraft, die sicherstellt, dass die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse nicht isoliert bleiben, sondern in einem breiteren Kontext geteilt und angewendet werden. Sie ist ein Ort, an dem Ideen blühen, Projekte Gestalt annehmen und die Vision einer qualitativen und inklusiven Erwachsenenbildung zur Realität wird.

Ein Ruf zur gemeinsamen Gestaltung der Zukunft

Project ONE ist mehr als nur ein Projekt; es ist eine Bewegung, die das Potenzial hat, die europäische Erwachsenenbildung nachhaltig zu verändern. Indem es auf Zusammenarbeit, Peer-Learning und den Aufbau von Kapazitäten setzt, schafft es eine Zukunft, in der lebenslanges Lernen für jeden zugänglich ist und soziale Inklusion nicht nur ein Ziel, sondern eine gelebte Realität wird. Die Einladung zur ONE Community of Practice ist ein Appell an alle, die an dieser Vision teilhaben und sie aktiv mitgestalten wollen. Gemeinsam können wir eine Bildungslandschaft schaffen, die Menschen befähigt, ihre Potenziale voll auszuschöpfen und aktiv an einer gerechten und zukunftsfähigen Gesellschaft mitzuwirken.

QUELLE: https://www.adult-learning.eu/en

BILDUNGSINNOVATION

KI als Wegweiser: Wie personalisiertes Lernen Fachkräfte stärkt und die Bildung revolutioniert

eDoer erforscht, wie Künstliche Intelligenz maßgeschneiderte Lernpfade schafft. Die Forschung zielt darauf ab, Fachwissen in adaptive Bildungslösungen für verschiedene Berufsfelder zu überführen und das lebenslange Lernen zu optimieren.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 30. Oktober 2026 · 6 Min. Lesezeit

In einer Welt, in der Wissen sich exponentiell vermehrt und sich Berufsbilder rasant wandeln, steht lebenslanges Lernen nicht mehr nur auf der Agenda – es ist die Grundlage für persönliche und berufliche Entwicklung. Doch wie gelingt es, in diesem Meer an Informationen den Überblick zu behalten und genau jene Kompetenzen zu erwerben, die wirklich zählen? Die Antwort könnte in einer intelligenten Symbiose von menschlicher Expertise und fortschrittlicher Technologie liegen. Das Online-Magazin „Bildung wirkt!“ beleuchtet heute die wegweisende Forschung von eDoer, die genau diesen Fragen auf den Grund geht und Künstliche Intelligenz (KI) als einen mächtigen Verbündeten im Bildungsbereich etabliert.

Wie kann KI Lernpfade maßschneidern und Wissen

zugänglich machen?

Die größte Herausforderung im Bildungsbereich ist oft, die immense Fülle an spezialisiertem Wissen in leicht zugängliche, relevante und vor allem personalisierte Lernpfade zu überführen. Traditionelle Bildungsansätze stoßen hier schnell an ihre Grenzen. eDoer stellt sich dieser Herausforderung mit einer klaren Vision: Künstliche Intelligenz soll dazu befähigt werden, Fachwissen und Fachmaterialien so aufzubereiten, dass sie sich in verlässliche, individuelle Lernpfade überführen lassen. Dies umfasst ein breites Spektrum – von der essenziellen Patienteninformation über die anspruchsvolle Pflegebildung bis hin zu vielen anderen professionellen Fachbereichen.

Die eDoer-Forschung, eine faszinierende Verknüpfung aus technologiegestütztem Lernen, Künstlicher Intelligenz, User Modeling und Software Engineering, hat sich zum Ziel gesetzt, die nächste Generation personalisierter Online-Lernsysteme zu entwickeln. Der Fokus liegt darauf, hochwertige, adaptive und kompetenzorientierte Bildung zu ermöglichen. Das bedeutet konkret: Durch strukturiertes Onboarding, zielgerichtete Gesundheitsbildung und passgenaue, rollenbezogene Lernpfade sollen die individuellen Bedürfnisse der Lernenden nach berufsrelevanten Kompetenzen, persönlichen Interessen und kuratiertem Wissen optimal erfüllt werden. Es ist ein Ansatz, der das Lernen nicht nur effizienter, sondern auch bedeutsamer macht.

Bausteine für praxisnahes Lernen: Intelligente Designs und Plattformen

Theorie ist wertvoll, doch die wahre Stärke der Bildung zeigt sich in ihrer praktischen Anwendbarkeit. Gerade in schnelllebigen Berufsfeldern wie dem Gesundheitswesen, wo jeder Tag neue Herausforderungen und Erkenntnisse bringt, ist eine praxisnahe Weiterbildung unverzichtbar. eDoer erforscht daher intensiv, welche Lerndesigns und Plattformanforderungen ein effektives Onboarding und die kontinuierliche Weiterbildung für Gesundheitsfachkräfte und andere professionelle Teams am besten unterstützen.

Stellen Sie sich vor: Eine neue Pflegefachkraft muss sich schnell in komplexe Klinikabläufe einarbeiten, oder ein Team von Ingenieuren benötigt eine schnelle Weiterbildung zu einer neuen Software. Hier setzt die eDoer-Forschung an, indem sie untersucht, wie Präferenzen und Fortschrittsdaten genutzt werden können, um Empfehlungen zu verbessern und Curricula präzise an spezifische Rollen, Lernziele und Kontexte anzupassen. Die KI wird so zu einem intelligenten Coach, der den Lernweg individuell begleitet.

KI als persönlicher Navigator im Berufsleben

Eine zentrale Publikation von eDoer aus dem Jahr 2022, veröffentlicht bei Elsevier, stellt ein **KI-basiertes offenes Empfehlungssystem für personalisierte, arbeitsmarktorientierte Bildung** vor. Dieses System zielt darauf ab, Lernenden nicht nur irgendein Wissen zu vermitteln, sondern genau jene Kompetenzen, die auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind und ihren individuellen Karrierepfaden entsprechen. Es geht darum, Lernende zu befähigen, ihre beruflichen Ziele mit den passenden Bildungsangeboten zu verknüpfen und so eine proaktive Rolle in ihrer eigenen Entwicklung einzunehmen. Ein solcher personalisierter Ansatz erkennt an, dass jeder Mensch auf seine Weise lernt und spezifische Bedürfnisse hat, die weit über einen standardisierten Lehrplan hinausgehen.

Die kluge Zusammenarbeit: Menschliche Expertise und KI-gestützte Lehrpläne

Ein oft geäußertes Bedenken bei der Integration von KI in die Bildung ist die Frage, ob sie die menschliche Expertise ersetzt. Die Forschung von eDoer zeigt jedoch eindrücklich das Gegenteil: Sie setzt auf eine hybride Entwicklung von Lehrplänen, bei der menschliches Fachwissen und KI-Empfehlungen Hand in Hand gehen,

um die bestmöglichen Lernergebnisse zu erzielen. Dies ist der Kern der Publikation „Hybrid human-AI curriculum development for personalised informal learning environments“, die 2022 bei ACM veröffentlicht wurde.

Hierbei werden die Stärken beider Welten vereint: Die KI liefert datengestützte Empfehlungen und hilft, große Mengen an Informationen zu verarbeiten und zu strukturieren. Gleichzeitig bringen Expertinnen und Experten ihr tiefes Fachwissen, ihre didaktische Erfahrung und ihr Verständnis für komplexe Zusammenhänge ein. Diese Symbiose ermöglicht es, personalisierte Curricula nicht nur zu erstellen, sondern auch kontinuierlich aktuell zu halten und an neue Entwicklungen anzupassen.

Schnelles Wissen für schnelllebige Berufsfelder

Gerade im Gesundheitswesen, wo sich medizinisches Wissen, Behandlungsmethoden und rechtliche Rahmenbedingungen in rasanter Geschwindigkeit entwickeln, ist die ständige Aktualisierung von Lerninhalten unerlässlich. Hybride Curricula sind hier von unschätzbarem Wert. Sie ermöglichen es Fachleuten, stets auf dem neuesten Stand zu bleiben und ihre Lernpfade flexibel an die neuesten Erkenntnisse anzupassen, ohne dabei den hohen Qualitätsanspruch zu verlieren. Die KI dient hier als mächtiges Werkzeug, das die menschlichen Expertinnen und Experten unterstützt, die Dynamik des Wissens zu beherrschen und relevante Inhalte zeitnah bereitzustellen.

Das Fundament des Vertrauens: Qualität in offenen Bildungsressourcen

Die schiere Menge an Lernmaterialien, insbesondere offener Bildungsressourcen (OER), ist überwältigend. Doch Quantität bedeutet nicht automatisch Qualität. Für Lernende ist es entscheidend, verlässlichen und geprüften Inhalten vertrauen zu können, besonders wenn es um sensible oder sicherheitsrelevante Themen geht. eDoer hat auch hier einen wichtigen Beitrag geleistet, wie die 2020 bei Springer veröffentlichte Publikation „Quality evaluation of open educational resources“ zeigt.

Im Rahmen dieser Forschung wurden Qualitätsmetriken definiert und evaluiert, mit denen Autorinnen, Autoren und Plattformen offene Bildungsressourcen bewerten können. Dies schafft Transparenz und Verlässlichkeit in einem Bereich, der oft von unübersichtlicher Vielfalt geprägt ist. Die zentralen Forschungsgebiete, in denen eDoer Pionierarbeit leistet, umfassen:

- **KI-gestütztes Lernen:** Entwicklung adaptiver Systeme für individuelle Lernpfade.
- **Offene Bildungsressourcen (OER):** Definition von Qualitätsstandards und -metriken.
- **Curriculum-Entwicklung:** Gestaltung flexibler, rollenbasierter und zielgerichteter Lehrpläne.
- **Personalisierung:** Anpassung von Lerninhalten an individuelle Präferenzen und Fortschritt.

Warum Qualität im Gesundheitswesen lebenswichtig ist

Besonders in sensiblen Lernkontexten wie der Patienteninformation oder der Aus- und Weiterbildung von medizinischem Personal sind Qualitätsprüfungen nicht nur wertvoll, sondern essenziell. Falsche oder veraltete Informationen können hier gravierende Folgen für die Gesundheit und Sicherheit von Patienten haben. eDoer trägt dazu bei, ein Ökosystem zu schaffen, in dem Vertrauen und Verlässlichkeit die Eckpfeiler des Lernens bilden, und gewährleistet so, dass die bereitgestellten Informationen stets den höchsten Standards entsprechen.

Ein Blick in die Zukunft des Lernens

Die interdisziplinäre Forschung von eDoer legt das Fundament für eine Bildungszukunft, in der das Lernen so dynamisch und individuell ist wie die Lernenden selbst. Sie zeigt auf, wie Künstliche Intelligenz nicht nur ein Werkzeug ist, sondern ein Partner, der uns hilft, die Herausforderungen des lebenslangen Lernens zu meistern.

Indem sie Wissen personalisiert, praxisnah gestaltet und seine Qualität sichert, ebnet eDoer den Weg für eine Bildung, die wirklich wirkt.

Es ist ein aufregender Ausblick auf eine Ära, in der Bildung nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch die Fähigkeit stärkt, sich kontinuierlich anzupassen und zu wachsen. Für alle, die Lösungen und Orientierung im Bildungsbereich suchen, weist eDoer den Weg zu einer intelligenten, menschzentrierten und zukunftssicheren Lernwelt, in der jeder Einzelne sein volles Potenzial entfalten kann.

QUELLE: https://www.edoer.org/de/research

BILDUNGSINNOVATION

Berufliche Bildung neu gedacht: Wie wir mit grünen Kompetenzen die Zukunft Europas gestalten

Die berufliche Bildung spielt eine entscheidende Rolle für eine nachhaltige und digitale Zukunft Europas. Sie rüstet Fachkräfte mit den nötigen grünen Kompetenzen aus und prägt europäische Gesellschaften sowie Wirtschaften.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 30. Oktober 2026 · 5 Min. Lesezeit

In einer Zeit großer Umbrüche, in der Klimawandel und Digitalisierung unseren Alltag neu definieren, rückt die berufliche Bildung (TVET – Technical and Vocational Education and Training) verstärkt in den Fokus. Sie ist weit mehr als nur eine Ausbildung; sie ist ein entscheidender Hebel für eine nachhaltige und gerechte Zukunft Europas. Dieser Artikel beleuchtet, wie innovative Ansätze in der beruflichen Bildung grüne Kompetenzen vermitteln und damit den Weg für eine resiliente Gesellschaft ebnen.

Warum grüne Kompetenzen jetzt wichtiger sind denn je?

Wir stehen an der Schwelle einer doppelten Transformation: der digitalen und der grünen. Diese tiefgreifenden Veränderungen stellen uns vor Herausforderungen, biet-

en aber auch beispiellose Chancen. Um diese Chancen zu nutzen, benötigen wir Fachkräfte, die mit den passenden Kenntnissen und Fähigkeiten ausgestattet sind – den sogenannten grünen Kompetenzen. Diese reichen von der effizienten Nutzung von Ressourcen über das Verständnis für Kreislaufwirtschaft bis hin zur Anwendung umweltfreundlicher Technologien.

Die berufliche Bildung ist der Schlüssel, um diese Kompetenzen in die Breite der Gesellschaft zu tragen. Sie befähigt nicht nur Einzelpersonen, einen wertvollen Beitrag zur Lösung globaler Probleme zu leisten, sondern stärkt auch unsere Volkswirtschaften. Grüne Kompetenzen fördern Innovationen, schaffen neue Arbeitsplätze und treiben die Dekarbonisierung unserer Regionen voran. Sie sind ein Fundament für soziale Inklusion, indem sie Menschen neue Perspektiven und Zugang zu zukunftssicheren Berufsfeldern eröffnen. Es ist die Basis, auf der ein gerechtes, digitales und klimaresilientes Europa aufgebaut werden kann.

Deutschlands Weg als Vorreiter: Das BIBB und seine Partner

Deutschland nimmt im Bereich der beruflichen Bildung eine wichtige Rolle ein. Eine zentrale Institution in diesem Ökosystem ist das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Das BIBB ist nicht nur ein Forschungsinstitut, das angewandte Forschung betreibt, sondern auch ein wichtiger Berater für die Bildungspolitik. Es entwickelt Standards für die berufliche Ausbildung und fördert Innovationen, indem es neue Ausbildungsansätze testet und pilotiert. Diese Arbeit ist entscheidend, um sicherzustellen, dass die berufliche Bildung stets den aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht wird.

In enger Zusammenarbeit mit Partnern wie dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IWAK) und dem Deutschen Handwerkskammertag (ZDH) fördert das BIBB zukunftsweisende Berufsstandards. Diese Standards integrieren gezielt grüne Kompetenzen in die Lehrpläne und Prüfungsordnungen. So wird sichergestellt, dass Auszubildende von Anfang an auf die Anforderungen einer grüner werdenden Wirtschaft vorbereitet werden. Diese enge Verzahnung von Forschung, Politikberatung und Praxis ist ein Modell für systematische Fortschritte in der beruflichen Bildung.

Ein Kaleidoskop europäischer Ansätze: Lernen von den Besten

Während Deutschland und Finnland mit ihren jeweils unterschiedlichen, aber effektiven Wegen zur Integration grüner Kompetenzen hervorstechen, bietet die breitere europäische Landschaft eine Fülle weiterer Modelle und wertvoller Lektionen. Jedes Land passt seine TVET-Systeme an nationale Realitäten an, während es sich gleichzeitig an gemeinsamen EU-Instrumenten orientiert.

Von koordinierten Strategien bis zu gemeinschaftlichen Ökosystemen

Die europäische Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung ist entscheidend. Instrumente wie GreenComp, der europäische Rahmen für Nachhaltigkeitskompetenzen, und die Europäische Kompetenzagenda, die Umschulung und Weiterbildung für die grüne und digitale Transformation unterstützt, geben eine gemeinsame Richtung vor. Doch die Umsetzung zeigt sich in vielfältigen, auf die jeweiligen Gegebenheiten zugeschnittenen Ansätzen:

- **Österreich** setzt auf vertikal koordinierte Strategien, die grüne Kompetenzen systematisch in der gesamten Bildungskette verankern.
- **Schweden** fördert ko-kreative Lernökosysteme, die Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Lernende eng miteinander verbinden und gemeinsam Lösungen entwickeln.

Rechtliche Weichenstellungen und EU-Fördermittel

Auch auf gesetzlicher Ebene und durch den strategischen Einsatz von Finanzmitteln werden wichtige Impulse gesetzt. Länder wie Spanien und Tschechien zeigen eindrucksvoll, wie:

- **Spanien und Tschechien** durch rechtliche Reformen und den gezielten Einsatz von EU-Wiederaufbaufonds die schnelle Integration von Nachhaltigkeit in die Lehrpläne beschleunigen.
- **Frankreich** seine regionalen Beschäftigungszentren stärkt, um als zentrale Anlaufstellen für grüne Qualifizierung und Arbeitsvermittlung zu dienen.
- **Ungarn** seine sektorspezifischen Lehrpläne aktualisiert und anpasst, um den wachsenden Anforderungen der grünen Transformation in spezifischen Wirtschaftszweigen gerecht zu werden.

Diese Beispiele verdeutlichen, dass es keine Einheitslösung gibt. Vielmehr ist es die Fähigkeit zur Anpassung und das Engagement auf allen Ebenen – von der Politik bis zur Praxis –, die den Erfolg der grünen Transformation in der beruflichen Bildung ausmachen.

Der Blick nach vorn: Was bedeutet das für uns alle?

Die aktuellen Reformen in der beruflichen Bildung sind erst der Anfang. Die zukünftige Forschung muss die Langzeitwirkungen dieser grünen TVET-Reformen auf Innovationsökosysteme, soziale Inklusion und die regionale Dekarbonisierung genau untersuchen. Es ist von entscheidender Bedeutung zu verstehen, wie Absolventen mit grünen Fähigkeiten konkret zur Transformation von Arbeitsplätzen, zur Stärkung von Gründerökosystemen und zu einem nachhaltigen Sektorwachstum beitragen. Nur mit solchen Erkenntnissen kann die berufliche Bildung ihr volles Potenzial als grundlegender Hebel für ein gerechtes, digitales und klimaresilientes Europa entfalten.

Für jeden Einzelnen bedeutet dies eine immense Chance. Eine Ausbildung mit grünen Kompetenzen ist nicht nur ein Beitrag zum Umweltschutz, sondern auch eine Investition in die eigene berufliche Zukunft. Sie eröffnet Türen zu Berufen, die nicht nur Sinn stiften, sondern auch eine hohe Nachfrage am Arbeitsmarkt erfahren. Ob in der Energiebranche, im Handwerk, in der Landwirtschaft oder im Dienstleistungssektor – grüne Kompetenzen werden immer unverzichtbarer.

Fazit: Eine Investition in unsere gemeinsame Zukunft

Die Transformation, die wir heute in der beruflichen Bildung erleben, ist mehr als eine Anpassung an neue Zeiten. Sie ist eine mutige Gestaltung unserer Zukunft. Indem wir in grüne Kompetenzen investieren, ebnen wir nicht nur den Weg für eine florierende Wirtschaft, sondern auch für eine gerechtere, resilientere und lebenswertere Gesellschaft. Jede grüne Fähigkeit, die heute erworben wird, ist ein Baustein für das Europa von morgen, ein Europa, das auf Nachhaltigkeit, Innovation und sozialer Verantwortung basiert. Es ist eine Einladung an uns alle, Teil dieser wichtigen Entwicklung zu sein und die Bildung als Motor für eine bessere Welt zu begreifen.

QUELLE: https://atlas.unevoc.unesco.org/research-briefs/european-insights-greening-skills-powering-futures-the-role-of-tvet-in-twin-transition

BILDUNGSINNOVATION

Mehr als nur Spielerei: Wie Augmented und Virtual Reality den Lernerfolg in Schulen nachweislich fördern können

Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) werden zunehmend in Schulen erforscht. Eine aktuelle Synopse von Studien zeigt, wie diese immersiven Technologien Lernende und Lehrende entlasten und den Lernerfolg positiv beeinflussen können.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 29. Oktober 2026 · 5 Min. Lesezeit

In einer Welt, die sich rasant verändert, steht unser Bildungssystem vor der ständigen Aufgabe, neue Wege zu finden, um Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf die Zukunft vorzubereiten. Eine Technologie, die dabei zunehmend ins Rampenlicht rückt, sind Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR). Lange als Zukunftsmusik belächelt, zeigt sich nun immer deutlicher, dass diese immersiven Technologien das Potenzial haben, den Lernerfolg in unseren Schulen maßgeblich zu beeinflussen und den Schulalltag für Lernende und Lehrende gleichermaßen zu bereichern.

Doch wie steht es wirklich um die Wirksamkeit dieser neuen Lernwelten? Eine umfassende Analyse von 30 aktuellen Studien liefert jetzt wichtige Einblicke und gibt

Orientierung in einer Thematik, die für viele noch Neuland ist. Sie bestätigt: AR- und VR-Anwendungen können nicht nur begeistern, sondern auch gezielt dazu beitragen, die Herausforderungen des modernen Lernens zu meistern und Bildungserfahrungen zu schaffen, die nachhaltig wirken.

Die digitale Revolution im Klassenzimmer: Was ist der aktuelle Forschungsstand zu AR und VR im Bildungswesen?

Die Vorstellung von Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) in Schulen klingt für viele noch nach Science-Fiction. Doch die Forschung in diesem Bereich hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Immer mehr Pädagog:innen und Wissenschaftler:innen weltweit erkennen das enorme Potenzial dieser Technologien, um Lernen interaktiver, anschaulicher und effektiver zu gestalten. Trotz dieser wachsenden Aufmerksamkeit und einer Vielzahl von Pilotprojekten fehlte es bisher an systematischen Analysen, die den tatsächlichen Lernerfolg durch den Einsatz von AR und VR quantitativ belegen.

Genau diese Lücke schließt eine aktuelle, quantitative Synopse, die 30 Studien aus verschiedenen Forschungsbereichen zusammenführt und kritisch beleuchtet. Die Autor:innen – Moritz Schweiger, Jeffrey Wimmer, Maiyra Chaudhry, Beatriz Alves Siegle und Dianchu Xie von der Universität Augsburg – haben sich die anspruchsvolle Aufgabe gestellt, die verstreuten Erkenntnisse zu bündeln und ein klares Bild davon zu zeichnen, wie AR und VR tatsächlich wirken. Ihre Arbeit, veröffentlicht im Fachmagazin „MedienPädagogik“, liefert eine fundierte Basis für alle, die verstehen möchten, welchen Mehrwert diese Technologien für den Unterricht bieten.

Wie AR und VR den Lernalltag entlasten und den Lernerfolg nachhaltig steigern können

Die zentrale Erkenntnis der Synopse ist ermutigend: AR- und VR-Anwendungen können Schüler:innen und Lehrpersonal in diesen oft schwierigen Zeiten entlasten und maßgeblich zum Lernerfolg beitragen. Der Einsatz immersiver Technologien bietet zahlreiche Vorteile, die viele Herausforderungen des heutigen Bildungssystems mildern können. Das betrifft sowohl die Motivation der Lernenden als auch die didaktische Aufbereitung komplexer Inhalte.

Ein immersiver Ansatz ermöglicht es beispielsweise, abstrakte Konzepte greifbar zu machen. Man denke an Geschichtsunterricht, in dem Schüler:innen virtuelle historische Stätten erkunden, oder an Biologie, wo sie in den menschlichen Körper eintauchen können. Solche Erlebnisse gehen weit über das hinaus, was traditionelle Lehrmittel leisten können, und sprechen verschiedene Lerntypen an. Sie fördern nicht nur das Wissen, sondern auch die Fähigkeit zur Problemlösung und zum kritischen Denken, indem sie Lernende aktiv in die virtuelle Welt einbinden.

Vorteile immersiver Lernumgebungen:

- **Anschaulichkeit und Verständnis:** Komplexe Sachverhalte werden durch dreidimensionale Modelle und interaktive Simulationen verständlicher.
- **Motivation und Engagement:** Die Neuartigkeit und Interaktivität von AR/VR fesseln die Aufmerksamkeit und steigern die Lernfreude.
- **Praxisnahes Erleben:** Gefährliche Experimente oder kostspielige Exkursionen können sicher und jederzeit virtuell durchgeführt werden.
- **Individualisierung des Lernens:** Lernpfade lassen sich an das Tempo und die Bedürfnisse jedes Einzelnen anpassen.
- **Raum- und Zeitunabhängigkeit:** Lerninhalte sind flexibel verfügbar, was besonders in Zeiten von Distanzunterricht oder bei begrenzten Ressourcen von Vorteil ist.

Diese Vorteile tragen dazu bei, Barrieren im Lernprozess abzubauen und eine Umgebung zu schaffen, in der Neugier und Entdeckergeist gedeihen können. Für Lehrkräfte

bedeutet dies eine Bereicherung ihrer didaktischen Werkzeuge, die es ihnen ermöglicht, den Unterricht noch vielfältiger und zielgerichteter zu gestalten.

Theoretische Anker: Fundament für den Lernerfolg in immersiven Welten

Die Synopse ist nicht nur eine Aneinanderreihung von Studienergebnissen, sondern stützt sich auf etablierte theoretische Modelle des Lernerfolgs und der Medienkompetenz. Dies verleiht den Erkenntnissen eine solide wissenschaftliche Grundlage und hilft, die Wirkmechanismen besser zu verstehen.

Als theoretischer Hintergrund dienen die Modelle des Lernerfolgs nach Puentedura (2010) und Schlicht (2014), die unterschiedliche Dimensionen und Stufen des Lernens beleuchten. Puenteduras SAMR-Modell beispielsweise beschreibt, wie Technologie den Unterricht von einfacher Substitution bis hin zur Neudefinition von Lernaufgaben transformieren kann. Immersive Technologien wie AR und VR sind prädestiniert dafür, Lernprozesse nicht nur zu verbessern, sondern grundlegend neu zu gestalten.

Ergänzt werden diese Ansätze durch das Modell der Medienkompetenz nach Baacke (1996). In einer zunehmend digitalisierten Welt ist Medienkompetenz unerlässlich. Der bewusste und kompetente Umgang mit AR- und VR-Anwendungen im schulischen Kontext fördert nicht nur fachliches Wissen, sondern stärkt auch die Fähigkeit der Schüler:innen, sich in digitalen Räumen zurechtzufinden, Inhalte kritisch zu bewerten und selbst kreativ zu werden. Dies ist ein entscheidender Schritt zur Vorbereitung auf eine digitale Gesellschaft, in der die Fähigkeit, neue Technologien zu nutzen und zu verstehen, immer wichtiger wird.

Ein Blick in die Zukunft: Was bedeutet das für unsere Schulen?

Die Ergebnisse dieser quantitativen Synopse sind ein klares Signal: Augmented Reality und Virtual Reality sind weit mehr als nur technologische Gimmicks. Sie sind leistungsstarke Werkzeuge, die das Potenzial haben, unseren Bildungsalltag nachhaltig zu prägen und zu verbessern. In einer Zeit, in der Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und innovative Lehransätze gefragter sind denn je, bieten AR und VR konkrete Lösungen für viele der Herausforderungen, mit denen unser Bildungssystem konfrontiert ist.

Die Integration dieser Technologien erfordert jedoch eine wohlüberlegte Strategie, eine angemessene Ausstattung und eine kontinuierliche Weiterbildung des Lehrpersonals. Es geht nicht darum, Technologie um der Technologie willen einzusetzen, sondern sie gezielt dort zu nutzen, wo sie einen echten Mehrwert für den Lernerfolg und die pädagogische Praxis bietet. Die Synopse liefert hierfür eine wertvolle Orientierung und ermutigt dazu, das volle Potenzial dieser immersiven Lernwelten im Sinne unserer Schüler:innen und einer zukunftsfähigen Bildung zu erschließen. Indem wir die Forschung ernst nehmen und die Chancen dieser Technologien mutig ergreifen, können wir eine Bildungszukunft gestalten, die so lebendig und vielseitig ist wie die Welt, in der wir leben.

QUELLE: https://www.medienpaed.com/article/view/1432

BILDUNGSINNOVATION

Neuroeducation: Wie das Verstehen unseres Gehirns die Zukunft des Lernens gestaltet

Ein neues Forschungsfeld vereint Neurowissenschaften und Pädagogik, um das Lernen zu optimieren. Es verspricht, die Kluft zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Bildungspraxis zu schließen. Erfahren Sie, wie Neuroeducation unsere Lernweise nachhaltig beeinflussen kann.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 27. Oktober 2026 · 5 Min. Lesezeit

In einer Welt, die sich ständig verändert, wachsen die Anforderungen an unser Bildungssystem. Wie können wir sicherstellen, dass wir nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch verstehen, wie unser Gehirn am effektivsten lernt? Hier setzt ein aufregendes, relativ neues Feld an: die Neuroeducation. Sie verspricht, die Brücke zwischen Laborforschung und Klassenzimmeralltag zu schlagen und uns Werkzeuge an die Hand zu geben, um Lernprozesse grundlegend zu optimieren.

Was ist Neuroeducation und warum ist sie so vielversprechend?

Die Neuroeducation – manchmal auch als „Pädagogische Neurowissenschaft“ bezeichnet – ist eine interdisziplinäre Disziplin, die Forschende aus der Neurowissenschaft, der Pädagogischen Psychologie und der Bildungstechnologie mit Praktikerinnen und Praktikern wie Lehrkräften zusammenbringt. Ihr ambitioniertes Ziel ist es, die komplexen Verbindungen zwischen Bildung und den Prozessen in unserem Gehirn zu entschlüsseln. Es geht darum, herauszufinden, wie wir besser lehren und lernen können, indem wir die biologischen Grundlagen unseres Denkens und Erinnerns verstehen.

Dieses Feld ist in der Tat äußerst spannend, denn es verfolgt das hehre Ziel, die Erkenntnisse aus kontrollierten Laborexperimenten in die vielschichtigen und oft unübersichtlichen realen Lernumgebungen zu übertragen. Es geht darum, die Lücke zwischen der abstrakten Forschung und dem konkreten Schulalltag oder der betrieblichen Weiterbildung zu schließen. Stellen Sie sich vor, wir könnten Bildungsmethoden entwickeln, die nicht auf Vermutungen oder Traditionen basieren, sondern auf einem fundierten Verständnis davon, wie unser Gehirn Informationen aufnimmt, verarbeitet und speichert.

Warum ein grundlegendes Verständnis des Gehirns für uns alle wichtig ist

Die Neuroeducation könnte eine entscheidende Antwort darauf liefern, wie wir die Qualität von Lerninterventionen nachhaltig verbessern können. Eines ihrer zentralen Anliegen ist es, sicherzustellen, dass nur wissenschaftlich fundierte Trainingsmaßnahmen implementiert werden. Das bedeutet, Methoden zu identifizieren und zu fördern, die tatsächlich auf gesicherten Erkenntnissen über unser Gehirn basieren und nicht auf populären Mythen.

Darüber hinaus betont die Neuroeducation die Bedeutung, dass Lernende selbst – seien es Schüler, Studierende oder Mitarbeitende in Unternehmen – die Grundlagen der Gehirnfunktion verstehen. Ein grundlegendes Verständnis der biologischen Prozesse, die unserem Denken, Lernen und unseren Entscheidungen zugrunde liegen, sollte eigentlich als selbstverständlich angesehen werden. Denn wer die Werkzeuge seines eigenen Geistes kennt, kann sie bewusster und effektiver einsetzen.

Da jedoch nur sehr wenige Schulen diese Prinzipien der Neuroeducation aktuell vermitteln, könnten Arbeitgeber hier eine wichtige Rolle spielen. Indem Unternehmen ihren Mitarbeitenden Zugang zu solchem Wissen ermöglichen, investieren sie nicht nur in deren persönliche Entwicklung, sondern auch in die Effizienz und Innovationskraft des gesamten Teams. Es ist ein Investment in eine Belegschaft, die ihre Lernpotenziale optimal ausschöpft und Herausforderungen mit einem tieferen Verständnis begegnet.

Die Herausforderungen: Laborerkenntnisse in den Alltag übertragen

Es ist wichtig zu betonen, dass die Neuroeducation noch in ihren Kinderschuhen steckt. Sie ist weit davon entfernt, die universelle Antwort auf alle Bildungsfragen zu sein. Insbesondere stehen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch vor der großen Herausforderung, die Ergebnisse aus streng kontrollierten Laborexperimenten in die chaotische Realität des Alltags zu integrieren. In der echten Welt wirken unzählige komplexe Faktoren auf die Lernerfahrung ein, die im Labor oft isoliert oder gar nicht berücksichtigt werden können.

Trotz dieser Schwierigkeiten gibt es eine wachsende Überzeugung, dass der multidisziplinäre Ansatz der Neuroeducation einen unschätzbaren Wert besitzt. Einige Forschende argumentieren, dass die Neuroeducation derzeit die „relevanteste Analyseebene für die Lösung der heutigen Kernprobleme in der Bildung“ bietet. Ein anderer Wissenschaftler schrieb sogar: „Ob die Neurowissenschaft für die Bildungstheorie und -praxis informativ sein kann, ist nicht diskutierbar – sie war es bereits.“ Dies unterstreicht das enorme Vertrauen in das Potenzial dieses Feldes.

Neuroeducation in der Praxis: Impulse für besseres Lehren und Lernen

Bisher fand die Neuroeducation, wie bereits erwähnt, hauptsächlich im Kontext der akademischen Leistung und im Klassenzimmer Anwendung. Die zentralen Fragen, die dabei im Vordergrund stehen, sind:

- Wie können Lehrkräfte neurowissenschaftliche Prinzipien nutzen, um besser zu unterrichten?
- Wie können Lernende dieselben Prinzipien anwenden, um effektiver zu lernen?
- Wie lassen sich komplexe wissenschaftliche Erkenntnisse so übersetzen, dass sie im Klassenzimmer tatsächlich nutzbar sind?

Die Anwendungen der Neuroeducation sind vielfältig und versprechen, die Art und Weise, wie wir Bildung gestalten, nachhaltig zu beeinflussen. Obwohl der Quelltext hier nicht ins Detail geht, lässt sich ableiten, dass die Hauptanwendungen darauf abzielen, Lernstrategien zu optimieren, individuelle Bedürfnisse besser zu erkennen und Lehrmethoden auf eine wissenschaftlich fundierte Basis zu stellen. Es geht darum, maßgeschneiderte Bildungswege zu ebnen, die die natürlichen Arbeitsweisen unseres Gehirns berücksichtigen.

Ein Blick in die Zukunft des Lernens

Die Neuroeducation ist mehr als nur ein akademisches Schlagwort; sie ist eine Tür zu einem tieferen Verständnis dessen, was uns als Menschen ausmacht: unsere Fähigkeit zu lernen. Indem wir die Geheimnisse des Gehirns lüften und diese Erkenntnisse gezielt in die Bildung integrieren, eröffnen wir nicht nur neue Möglichkeiten für individuelle Entwicklung, sondern auch für eine gerechtere und effektivere Bildungslandschaft. Es ist eine Reise, die gerade erst begonnen hat, aber das Potenzial, die Art und Weise, wie wir lernen und lehren, für immer zu verändern, ist bereits spürbar. Halten wir gemeinsam Ausschau nach den nächsten spannenden Entwicklungen in diesem faszinierenden Feld.

QUELLE: https://nesslabs.com/neuroeducation

Bildung wirkt!

Weil Bildung den Unterschied macht.

ÜBER DIESE AUSGABE

Bildung wirkt! ePaper — Wochenausgabe KW 44/2026
Redaktionsschluss: 1. November 2026
Automatisch generiert aus den Artikeln der Kalenderwoche 44.

REDAKTION

Chefredakteur: Josef von Streunington
Herausgeber: WIRKT-Magazine
E-Mail: redaktion@bildung-wirkt.de

ABONNEMENT

Das ePaper erscheint wöchentlich und ist kostenlos.
Alle Artikel online: https://bildung-wirkt.de

HINWEIS

Alle Artikel unter https://bildung-wirkt.de in voller Länge verfügbar.

Bildung wirkt!
bildung-wirkt.de

Verantwortung wirkt!
verantwortung-wirkt.de

Genuss wirkt!
genuss-wirkt.de